

DAS TI-TSĪ-TSĪ

FRÜHKONFUZIANISCHE FRAGMENTE II¹*

Von GUSTAV HALOUN

Diese kleine Schulordnung (弟子職) ist im *Kuan-tsi* erhalten geblieben, dessen 59. Kapitel sie bildet. Der bibliographische Katalog des *Ts'ien Xan šu* (30, 7a) kennt sie daneben noch in selbständiger Form. Die Schrift wird hier in einem Kapitel („Bündel“, 篇) in der Gruppe *Siau-tsin* 孝經, aber nach dem *U-tsin tsa-i* 五經雜議, d. i. einem der Werke aus der Reihe der *Ši-tš'ü-lun* 石渠論², nach dem großen und kleinen *Er-ia* und nach den *Ku-tsin-tsi* 古今字³ aufgeführt, also dem Sinne nach unter den Generalien zum konfuzianischen Kanon, entsprechend etwa dem Rahmen späterer bibliographischer Gruppen wie 羣經, 擬經, 經義 u. dgl., die bekanntlich in diesem frühen Bücherverzeichnis vom Kanon selbst noch nicht abgetrennt sind. Außer dem Grundtext war bereits auch ein Kommentar vorhanden (說)⁴, der 3 Kapitel zählte und im Register mit jenem zusammengerechnet wird⁵.

¹ Vgl. *Asia Major* VIII (1932), S. 437—509: *Fragmente des Fu-tsi und des Tsin-tsi*. Die dort für Namen und Buchtitel bereits angeführten chinesischen Schriftzeichen werden in der Regel hier nicht mehr wiederholt. Auch diesmal ist der konstituierte Text mit Herrn stud. Yung Chang nochmals durchbesprochen worden.

² Protokolle einer im Jahre 51 v. Chr. auf Weisung des Süan-ti in der kaiserlichen Bibliothek Ši-tš'ü-ko | | 閣 abgeführten Kanon-disputation. Von der umfangreichen Reihe waren Teile der den Ritualen (禮) gewidmeten Abschnitte noch zur T'ang-Zeit erhalten. Fragmente bei Tšu I-tsun, *Tsin-i-k'au* 166, 1a—4b, Šan Ts'in-xan, *Xan-šu šu-tš'ün* 24, 41b—46a und im *Ü-xan-šan-fan tsi-i-šu* des Ma Kuo-xan; vgl. weiter auch *Tsin-i-k'au* 76, 15b, 171, 11a—b, 211, 8a, 319, 1a—b.

³ Ebenfalls verloren. Wohl kaum ein Wörterbuch, es würde dann in der Gruppe 小學 stehen, sondern eher ein Verzeichnis der Varianten der Kanontexte in „alter“ und „neuer“ Schrift.

⁴ Uan Jiñ-lin, *Xan-šu i-uon-tsi k'au-tš'ün* 4, 7b bezieht ihn fälschlich auf das *Siau-tsin*; seine Auffassung ist richtiggestellt durch Šan Ts'in-xan, *Xan-šu šu-tš'ün* 24, 71 b, Uan Sien-tš'ien, *Xan-šu pu-tšu* 30, 22 b, Li Ts'i-min 李慈銘, *Xan-šu tsa-tsi* 漢書札記 3, 10 a.

⁵ Auch *Er-ia*, *Siau(-er)-ia* und die *Ku-tsin-tsi* zählen zusammen: so

Aus dieser selbständigen Fassung wird das *Ti-tsi-tsi* im 1. und noch im 2. Jahrh. n. Chr. nicht selten zitiert. Den gleichen engen Zusammenhang zum konfuzianischen Kanon wie der Xan-Katalog wahrt das *Pai-xu-t'un-i* 白虎通義¹, das zwei Verse heranzieht². Je ein weiteres Zitat bringen bei Tu Tsi-tš'un 杜子春³ in seinem *Tsou-li-Kommentar*⁴ und Sü Šan 許慎⁵ im *Šuo-uən*⁶, zwei Zitate Tšən Šüan 鄭玄⁷ im Kommentar zum *Li-tsi*⁸. Wenn Tšən dazu im Kommentar zum *I-li* das *Ti-tsi-tsi* einmal ohne Titelanführung zitiert⁹ und im *Li-tsi-Kommentar* noch mehrmals darauf anspielt¹⁰, ist die Quelle gewiß dieselbe Fassung. Weniger gewiß, aber doch wahrscheinlich ist sie es auch für ein stilles Zitat des *Tsou-li-*

erklärt sich die von Tšou Šou-tš'an 周壽昌, *Xan-su-tsu tsiau-pu* 漢書注校補 28, 58b (ed. *Ši-tšue ts'un-su*) aufgedeckte Diskrepanz zwischen Titeltitelkatalog und Register, s. Ku Ši, *Xan-su i-uən-tsi tsian-su*, S. 81.

1 Geht ähnlich den *Ši-tš'ü-lun* auf das Protokoll einer 79 n. Chr. abgehaltenen Disputation über den Kanon zurück, angeblich bearbeitet und redigiert von Pan Ku 班固 (32–92), wahrscheinlich später, vgl. Lo, *Une famille d'historiens et son oeuvre*, p. 38, 46, Xuñ Ie 洪業, *Pai-xu-t'un jin-tz* | | | 引得, *Vorr.*, Pelliot, *T'oung-pao* 1931, p. 513.

2 1/II, 8a: 弟子職<曰>暮食[士]+偃 (lies 復) 禮 = *Ti-tsi-tsi* VI 15b; 4/I, 5a: | | | 言樞衣而降 = *Ti-tsi-tsi* V 7a (Text nach ed. crit. Lu Uən-tš'au, *Pau-tšin-t'an ts'un-su* = Tš'ən Li 陳立, *Pai-xu-t'un su-tšən* | | | 疏證, *Xuan Ts'in tsin-tšie šü-pien* 1267, 24b, 1273, 22a; ed. *Ši-pu ts'un-k'an* 2, 12b, 8, 17a — *Ti-tsi-tsi* nach der hier angenommenen Zählung).

3 Ca. 30 v.—ca. 60 n. Chr., s. Tšia Kuñ-ien, *Tsou-li fei-tšin* 周禮廢興 1b.

4 Ap. Tšən Šüan, *Tsou-li tsu* 5, 6a: 弟子職曰周旋而貳唯噉之視 = *Ti-tsi-tsi* IV 12. 5 30—124.

6 S. v. 正: 弟子職曰問正何止 = *Ti-tsi-tsi* VIII 2b.

7 127—200.

8 *Li-tsi tsu* 2, 3b: 弟子職曰執箕膺葉 (v. l. 搗) 厥中有帶 = *Ti-tsi-tsi* VI 4; 6, 5a: | | | 曰右手折𠄎 (v. l. 卽) = *Ti-tsi-tsi* VII 5b.

9 *I-li tsu* 25, 7a: (酒在東漿在西) 是所謂左酒右漿 = *Ti-tsi-tsi* IV 8a; Anspielung darauf nochmals *Li-tsi tsu* 2, 8a: (酒漿處右... 言若酒若漿耳兩有之) 則左酒右漿.

10 2, 4a: (主人跪正席)... 異於弟子, vgl. *Ti-tsi-tsi* II 4b; 29, 6a: 覆手以循咽已食也, vgl. *Ti-tsi-tsi* V 5b; 2, 8a s. Anm. 9. Unsicher 2, 4a: 作顏色變也, vgl. *Ti-tsi-tsi* II 7b (für die Anspielung spricht die Nachbarschaft zur erstausgehobenen Stelle); 30, 7b: (非賓客一人徹) 賓客則各徹其饌, vgl. *Ti-tsi-tsi* V 8.

Kommentars von Tšən Tšun 鄭衆¹ und eine Anspielung bereits bei Liu Šin 劉歆².

Die Bezeugung des Textes ist unzweifelhaft reich, und wahrscheinlich würden sich bei einer größeren Belesenheit noch mehr Anführungen beibringen lassen³. Gleichwohl muß das selbständige *Ti-tsi-tsi* zu Ausgang des 2. Jahrh. schon selten geworden sein. Tšən Šüan's Zeitgenosse Jün Šau 應劭⁴ verweist in seinem Kommentar zu *Tš'ien Xan su* 30, 7a auf den *Kuan-tsi*⁵ — es ist zugleich das erste ausdrückliche Zeugnis für die Zugehörigkeit der Schrift in dessen Verband⁶ — und zitiert tatsächlich in seinem *Fən-su t'un-i* 風俗通義 Textteile nach diesem Titel⁶. In einzelnen Manuskripten muß aber doch die Sonderfassung noch bis zur Wende des 6. und 7. Jahrh. fortgelebt haben. So hebt sie das *Pei-t'an šu-tš'au* aus, zusamt einem alten Kommentar⁷, der, leider nicht näher bezeichnet, in seinem Verhältnis zu dem im *Xan-su* angeführten unklar bleibt; die Identität der beiden ist jedoch kaum wahrscheinlich⁸. Ähnliche Herkunft wird, scheint es, dann aber auch für ein Zitat *T'ai-p'in ü-lan* 861, 10a voraussetzen sein, welches recht intrikate Fragen aufwirft: 管子曰左酒右漿蔡邕注曰事尚書左右左酒近體也右漿上遠. Es darf ohne weiteres unterstellt werden,

1 † 83 n. Chr. — Ap. Tšən Šüan, *Tsou-li tsu* 40, 10a: 穹讀爲志無空邪之空 = *Ti-tsi-tsi* I 5a.

2 † 23 n. Chr. *Tš'ien Xan su* 36, 1b: 無從善服義之公心, vgl. *Ti-tsi-tsi* I 3.

3 Zu *Ts'ai Iuñ* s. u. 4 † kurz nach 197.

5 弟子職... 管仲所作 在管子書.

6 Fragm., ed. Lu Uən-tš'au, 6b, *Tš'un-su šü-pu*, *Pau-tšin-t'an ts'un-su*: 管子云先生施教弟子則之 (nach *I-lin* 4, 4b) = *Ti-tsi-tsi* I 1; ein anderes Fragment, 12b (nach *T'ai-p'in ü-lan* 174, 6b), bewahrt freilich die alte Form: 弟子職曰室中+搗 (lies 握) 手 = *Ti-tsi-tsi* VI 3b. — Die heutigen Ausgaben des *Fən-su t'un-i* in 10 Büchern, die wohl insgesamt auf die ed. Tiñ Fu 丁黼 von 1220 zurückgehen, sind defekt wie schon die Ausgaben der Bibliographien vom Anfang der Suñ-Zeit; das Werk zählte ursprünglich 30, bzw. 31 tsüan.

7 144, 10a: 弟子職云+饋 (lies 飯) 是+因平 (lies 爲卒) 左酒右漿注曰右漿左酒尚漱也 *卒音 <啐 oder dgl.> = *Ti-tsi-tsi* IV 7b—8a.

8 Gegen ein *說* der frühen Xan-Zeit spricht wohl die Diktion, deren technische Bestimmtheit jünger anmutet. — Der Kommentar des Jün Tš'i-tš'an zur *Kuan-tsi-Version* lautet: 左酒右+醬陰陽也.

daß der Wortlaut aus dem *Siu-uan-tien ü-lan* 修文殿御覽 von 573 herzuleiten ist¹, und die Notiz wird somit dem *Pei-t'an-su-tš'au-Text* etwa zeitgenössisch. Ein Kommentar des Ts'ai Iuñ² zum *Kuan-tsi*, wie er anscheinend hier vorausgesetzt wird, ist unbekannt und sein Vorhandensein nach allem unwahrscheinlich, was wir über die Interessen und Arbeiten des Gelehrten wissen. Es wäre gewiß möglich, daß ein von Ts'ai offensichtlich zum selbständigen *Ti-tsi-tš'i* geschriebener Kommentar von einzelnen *Kuan-tsi-Ausgaben* des 6. Jahrh. übernommen wurde, weitaus überzeugender erscheint die Annahme, daß spätere Bearbeiter eines der *Ü-lan* das Zitat allzu voreilig verifizierten und der Titel *Ti-tsi-tš'i* daraufhin auch im Quellenregister getilgt wurde. Wie immer, die durch das *Siu-uan-tien ü-lan* gewonnene zweite Kommentarausgabe ist wohl zumindest ursprünglich gleichfalls der selbständigen Rezension zuzuweisen.

In den Bibliographien des *Suei-su*, der beiden *T'an-su*, im *Nihonkoku Kenzai shomoku* 日本國見在書目 des Fujiwara Sukeyo 藤原佐世³ findet sich die Sonderausgabe indessen nicht mehr. Auch die sonst aus dem Anfang der T'an-Zeit vorliegenden Anführungen des *Ti-tsi-tš'i* geschehen nur noch aus dem *Kuan-tsi*. Es zitieren so, bzw. verifizieren Zitate der alten Kommentare sowohl Lu Üan-lan 陸元朗 (Tə-min 德明)⁴ im *Tsin-tien ši-uan*⁵, wie K'un Jün-ta⁶ im Zusatz-

¹ Vgl. Pelliot, *T'oung-pao* 1931, p. 514. ² 133—192.

³ + 898. Vgl. Pelliot, *B.E.F.E.O.* II, p. 333. Nach 891, da F. als Statthalter von Michinoku zeichnet.

⁴ Ca. 555/60 — ca. 630. Pelliot, *Le Chou king en caractères anciens et le Chang chou che wen*, p. 159: ca. 564—635 ist etwas zu spät, da Lu's Lehrer Tšou Xuñ-tšəñ 周宏正 schon 574 stirbt.

⁵ II, 13a: 管子云左手執燭右手折卽 (= *Ti-tsi-tš'i* VII 5a bis b) ... 弟子職其篇名 (zur Anführung durch Tšəñ Šüan, *Li-tš'i tsu* 6, 5a, s. S. 468, Anm. 8). — Das *Tsin-tien ši-uan* wurde 583 begonnen und wohl vor 600 beendet, s. Pelliot, *o. l.*, p. 160, U Tš'əñ-š'i 吳承士, *Tsin-tien ši-uan tsuan-su-š'i-tai k'au* 經典釋文撰述時代考, *Bull. Metro-pol. Libr.* 2 (1929), p. 97—98.

⁶ 574—648. Biographie bei Naitō Torajirō 內藤虎次郎, 影印宋槧單本尙書正義解題 (*Jin-jin Sun-tš'ien tan-pen šan-su tsəñ-i tsie-t'i*), übers. v. Tš'ien Tau-sun 錢稻孫, *Bull. Nat. Libr. of Peiping* IV/4 (1930), p. 43—48.

kommentar zum *Li-tš'i*¹, Tšia Kuñ-ien 賈公彥² im Zusatzkommentar zum *Tšou-li*³, Li Šan im Kommentar zum *Ün-šüan*⁴. Vom 7. Jahrh. an ist also die Schrift auf ihren Bestand im *Kuan-tsi* beschränkt; sie erhält kurz darauf durch diese Zugehörigkeit den ältesten erhaltenen Kommentar, den des Jin Tš'i-tšəñ 尹知章⁵, tritt aber nun mit dem vernachlässigten Autor in die Masse des eben noch tradierten, wenig beachteten Schrifttums. Ihr Schicksal eines halben Vergessenseins scheint sich wieder ändern zu wollen, da sie die Aufmerksamkeit keines Geringeren als des Tšü Ši 朱熹 findet. Der große Philologe schrieb einen wertvollen Zusatzkommentar zu Jin, befaßte sich als erster mit den Reim- und Strophenverhältnissen des *Ti-tsi-tš'i*, bemühte sich um die Herkunftsfrage⁶ und hielt ihm auch in der Sache soviel zugute, daß er diese Arbeit in seinen großen Ritualkodex *Ku(I)-li tsin-tšuan t'un-tšie* 古(儀)禮經傳通解 aufnahm⁷. Merkwürdiges Verhängnis — Tšü's Studie blieb schlecht bekannt, ja sie ging alsbald unter fremdem Namen. Für die Anmerkungen in seinem Zusatzkommentar zum *Kuan-tsi* nämlich schrieb Liu Tš'i 劉績⁸ — mit Weglassung der Reimlesungen,

¹ *Li-tš'i su* I, 11a: 管子弟子職云(食已)循頤覆手 = *Ti-tsi-tš'i* V 5b; 6, 5a: 管子書有弟子職篇云左手秉燭右手正壺 (vgl. S. 470, Anm. 5); 35, 6b: 管子書弟子職篇云(進)柄尺 = *Ti-tsi-tš'i* IV 14a; 2, 3b zum Zitat durch Tšəñ Šüan (S. 468, Anm. 8): 弟子職者管子之書篇名也. Auffällig ist dagegen *Mau-š'i su* 6/III, 6b: 弟子職曰執箕膺揭 (= *Ti-tsi-tš'i* VI 4a), doch wohl nur unverändert aus älterer Vorlage übernommen. — Beide Kommentare wurden 638 kompiliert.

² Etwa eine Generation jünger als K'un Jün-ta.

³ *Tšou-li su* 5, 6a: 杜子春引弟子職者是管子書弟子職篇 (vgl. S. 468, Anm. 4).

⁴ Eingereicht 658 (*Asia Major* VIII, S. 439, Anm. 5). 43, 4b, 51, 7b: 管子曰(少者之事先)出入恭敬如有賓客危坐向師顏色無作 = *Ti-tsi-tš'i* II (1), 6—7.

⁵ S. *Asia Major* VIII, S. 471.

⁶ S. S. 474.

⁷ Das Manuskript blieb unvollendet (vgl. Bruce, *Chu Hsi and His Masters*, p. 90) und wurde erst 1217 von Ši's Sohn Tsai 朱在 gedruckt. Das *Ti-tsi-tš'i* findet sich in der Abteilung III (學禮) als 3. Abschnitt, s. *Tsin-i-k'au* 132, 9a. Das Werk ist mir nicht zugänglich, ich zitiere im Folgenden nach der Version der „Gesammelten Schriften“, die den Titel 讀管氏弟子職 führt (s. S. 488; vgl. auch Brief an Li Pi 李壁, *ebda.* 38, 44b, zur Stelle im Buchplan).

⁸ *Tsin-š'i* um 1500, s. S. 487.

Auslassungen und Kürzungen auch sonst — lediglich Tʃu Śi aus. Ohne nähere Bezeichnung, ursprünglich wohl, scheint es, mit Zusatz von 別註, dieses wird aber schon in der von Tʃu Tuñ-kuañ 朱東光 besorgten Druckausgabe nur noch zu einem Teil festgehalten, der andere Teil unrechtmäßig dem Liu selbst zugeschrieben¹, und in der Ausgabe des Tʃau Iuñ-sien 趙用賢² geschieht es sogar für den gesamten Subkommentar³. Die Ausgabe Tʃau wurde für die Tʃ'ín-Zeit maßgeblich, selbst Spezialisten wie Xuñ Liañ-tʃi und Tʃuañ ʃu-tsu (s. u.) kennen Tʃu Śi nicht oder wissen ihn gegen Liu Tʃi nicht abzusetzen.

Erst seit sich im 18. Jahrh. die Tʃ'ín-Philologie auch den nicht konfuzianisch-kanonischen Werken der Tʃou-Zeit in gründlicheren Studien zuwandte, wurde das *Ti-tʃi-tʃi* gleichsam wiederentdeckt. Die Einzelinterpretation gewinnt manchen Vorteil aus den neuen Kommentaren, textkritischen Notizen und Kollationen zum *Kuan-tʃi* von Fañ Pau 方苞 (1668—1749), Sun Śiñ-ien 孫星衍 (1753—1818), Xuñ I-śuan 洪頤煊 (1765 bis nach 1833), Igai Hikohiro 豬飼彥博 (1761—1845), Sun Śiañ-fəñ 宋翔鳳 (1776—1860), Tʃ'ən Xuan 陳奐, Tʃiañ Kuañ-tʃau 蔣光昭 (1813—1860), Tʃañ Uən-xu 張文虎 (1808—1885), Tin ʃi-xan 丁士涵, Tai Uañ 戴望 (1837—1873), Yasui Sokken 安井息軒 (1799—1876), Ü Üe 俞樾 (1821—1906), Sun I-zañ 孫詒讓 (1848—1908), Jin T'uñ-iañ 尹桐陽⁴. Bald wird aber auch das *Ti-tʃi-tʃi* selbst aus dem *Kuan-tʃi* losgelöst, zum erstenmal durch Zən Tʃau-lin 任兆麟, der es in seine Sammlung *ʃu-tʃi* 述記 aufnimmt (gedr. 1788⁵). Er bietet einen revidierten Text, noch ohne Sonderkommentar, jedoch gerade dieser war für die sprachlich ungemein schwierige vorklassische Schrift dringend erwünscht. Den

1 別註: VII 2a, 3c—4, 5—7; 註: III 4b; 續按: III 8a, IV 8a, II, 13a.

2 1582, s. S. 487—488.

3 III 8a, IV 13a, VII 2a, 3c—4; der Rest ist unterdrückt.

4 S. S. 487 ff. Uañ Nien-sun 王念孫 (1744—1832), *Kuan-tʃi tsa-tʃi* | | 雜誌 und Tʃañ Piñ-lin 章炳麟 (*1867), *Kuan-tʃi ü-i* | | 餘義, enthalten keine Notiz zum *Ti-tʃi-tʃi*. Nicht zugänglich waren mir die Arbeiten von Tsukada Taihō 冢田大峯 (1745—1832), Liu ʃi-peï 劉師倍 (1884—1919) und Fan Kəñ-ien 范耕研, s. S. 489, Anm. 1.

5 Durch Lu Uən-tʃ'au und Uañ Miñ-ʃəñ 王鳴盛.

ersten lieferte Xuñ Liañ-tʃi 洪亮吉 (1746—1809), in der Hauptsache Untersuchungen zur Semasiologie unter dem Namen *Ti-tʃi-tʃi tʃien-ʃi* 弟子職箋釋. Sein Freund Tʃuañ ʃu-tsu 莊述祖 (1750—1816) ergänzte ihn recht glücklich in Hinsicht auf die bei Xuñ wenig berücksichtigte höhere Textkritik. Die Studie mit dem Titel *Ti-tʃi-tʃi tʃi-tʃie* | | | 集解 ist trotz einiger Mißgriffe eine gute Leistung und öfter nachgedruckt worden¹, sie fand auch selbst durch Xuañ P'əñ-nien 黃彭年 (1823—1890) eine, im übrigen wenig besagende, kritische Ergänzung (考證). Die tatsächlich fühlbarste Lücke bei Tʃuañ ergab der Mangel einer eingehenderen Untersuchung der Reimverhältnisse, es lag nahe, sie zu schließen, sobald die grundlegenden Forschungen des Tuan Ü-tʃ'ai zur Phonetik des Altchinesischen vorlagen. In solcher Absicht veröffentlichte Śü Xan 許瀚 einen blanken Text mit ausgezeichneten Reimen und schrieb der ihm befreundete Uañ Jün 王筠 (1784—1854) einen ausführlichen neuen Kommentar mit dem Titel *Ti-tʃi-tʃi tʃən-jin* | | | 正音, der neben dem Reimsystem allerdings auch öfter Bedeutungsfragen und Textüberlieferung erörtert. Keine eigene Leistung ist das von Tʃuañ Kuañ 鍾廣 1890 herausgebrachte *Ti-tʃi-tʃi jin-i* | | | 音韻, sondern eine Zusammenstellung von Auszügen aus Xuñ, Tʃuañ und Uañ. Auch die von Hattori Unokichi 服部宇之吉 für das *Kanbuntaikei* besorgte Sonderausgabe (1910) bringt nichts Neues bei, sie paraphrasiert im allgemeinen bloß den *Kuan-tʃi-Kommentar* des Yasui Sokken. Der zeitlich auf Tʃuañ's *Ti-tʃi-tʃi tʃi-tʃie* folgende Kommentar des Sun T'uñ-üan 孫同元² ist mir nicht zugänglich, und ich muß daher seine Stellung und seine besonderen Interessen offenlassen³.

1 Erstaussgabe in den *Tʃən-i-i ʃu* 珍彙遺書 (= Tʃuañ's Ges. Schriften), nachgedr. durch T'añ ʃu-i 唐樹義 (遼義唐氏), den Su-tʃou-tʃü 蘇州局 und Tuan-tʃ'i ʃu-üan 端溪書院 als Sonderausgabe, weiter im *ʃi-tʃün-f'an tʃ'ün-ʃu* 式訓堂叢書 (*Tʃiau-tʃin-ʃan-fan tʃ'ün-ʃu* 校經山房叢書) und im *Xuañ-lu tʃ'ün-ʃu* 槐廬叢書, s. Fan Si-tʃəñ 范希曾, *Su-mu-ta-wən pu-tʃən* 書目答問補正 3, 1b.

2 Ein Sohn des Sun Śiñ-ien. Er arbeitete an dessen Ausgabe des *Liu-f'au* mit (1800).

3 Titel | | | 注, abgedr. im *Iañ-ʃi-tʃ'ien-tʃ'i-pai-ər-ʃi-tʃiu-xo-tʃai tʃ'ün-ʃu* 仰視千七百二十九鶴齋叢書.

Für die Herkunft des *Ti-tsi-tsi* hat seine Zugehörigkeit zu den Textmassen des *Kuan-tsi* wenig zu bedeuten¹. Den Kuan Tšuñ stellt uneingeschränkt lediglich Jih Šau als Verfasser dar². Auch Tšu Ši entscheidet sich einmal dafür, Kuan nicht als Überlieferer einer älteren Schrift, sondern als den Verfasser des *Ti-tsi-tsi* anzuerkennen, doch in der vorsichtigeren Form einer bloßen Annahme³, zumal da er gelegentlich die Authentizität des *Kuan-tsi* grundsätzlich anzweifelt⁴. Tatsächlich dient ihm an anderer Stelle geradezu das *Ti-tsi-tsi* mit seinen Anklängen ans *Li-tsi* im Verein mit den taoistischen Kapiteln des *Kuan-tsi* zum Beweis der gedanklichen Uneinheitlichkeit des Werks und erscheint ihm für eine ursprüngliche Fassung wie diese verdächtig⁵. Die moderne Kritik hat die Urheberschaft des Kuan Tšuñ einhellig abgelehnt. Ihre Gründe faßt im Wesentlichen bereits Tšu Tš'an-tš'un 朱長春⁶ recht gut zusammen: Das *Ti-tsi-tsi* habe die Vorschriften der alten Elementarschule zum Inhalt. Für Anfänger bestimmt, sei es zur Bequemlichkeit der Kinder in Reimform gebracht. Der Verfasser und seine Zeit seien unbekannt, im Sprachstil stehe es aber den in den Ritualen enthaltenen Sakralsprüchen und Inschriften nahe. Daher sei es wohl schon der älteren Tšou-Zeit zuzuweisen und von Kuan Tšuñ nur bewahrt worden, weil er es im Zug seiner staatlich-sozialen Reformen in den Schulen für die erbständige Beamtenschaft be-

¹ Vgl. *Asia Major* VIII, S. 474. ² S. S. 469, Anm. 5.

³ *Ü-lei* 語類 7, 5a (*Tš'üan-šü* 全書 1, 5a): 弟子職一篇若不
在管子中亦亡矣此或是他存得古人底亦未可知或是自
作亦未可知竊疑是他作內政時士之子嘗爲士 [vgl. *Kuo-ü*
6, 2a, *Kuan-tsi* 8 (20), 5b] 因作此以教之.

⁴ *Ü-lei* 137, 1a—b (*Tš'üan-šü* 58, 14a): 管子非仲所著仲當時
任齊國之政事甚多稍閑時又有三歸之溺 [*Lun-ü* 3, 22, 2,
trad. Legge, p. 26] 決不是閑功夫著書底人著書者是不見用
之人也其書老莊說話亦有之想只是戰國時人收拾仲當
時行事言語之類著之并附以它書. Cf. auch Suñ Lien 宋濂,
Tšu-tsi-pien 諸子辨, p. 3 (ed. 顧頌剛, 1926).

⁵ *Ü-lei* 137, 1a: 管子之書雜管子以功業著者恐未必會
著書如弟子職之爲全似曲禮它篇有似莊老云云, s. auch
S. 479, Anm. 3.

⁶ *Tš'in-šü* 1583, *Kuan-tsi jin*, s. S. 488.

nutzt habe¹. Tšu führt also neben dem implizite verwendeten Argument der inneren Fremdheit die sprachliche Form als hauptsächliches Beweismittel ein. Statt auf die Spruchformeln, deren Altertümlichkeit ja bekannt ist², hätte ebenso gut selbst auf das *Ši-tšin* verwiesen werden können: die (vorklassische) Sprachstufe des *Ti-tsi-tsi*³ trennt es endgiltig und reinlich von den übrigen, weitaus jüngeren Massen des *Kuan-tsi* ab. Die von Tšu Tš'an-tš'un (nach Tšu Ši⁴) für die Aufnahme in den Philosophen-Text gegebene Erklärung setzt voraus, daß man Kuan's angebliche Staatsreform als glaubhaft unterstellt. Das wäre mißlich, gleiche Dienste leistet aber die Annahme eines rein mechanischen Zusammenhangs. Es ist bekannt, daß der heutige *Kuan-tsi* letztlich auf eine Redaktion des Liu Šian zurückgeht, der, wie Liu's erhaltene Vorrede⁵ es ausspricht, den Text aus nicht weniger als 564 Kapiteln durch Ausscheiden von Dubletten hergestellt hat. Er benutzte also mehrere in ihrem Bestand stark voneinander abweichende Rezensionen, die er auch in der Tat z. T. aufführt. Ši-ma Tš'ien bezeugt, daß das Buch bereits zu seiner Zeit stark verbreitet war⁶. Ein Leser, der Schulkreisen angehörte, mag einmal das *Ti-tsi-tsi* an seinen *Kuan-tsi* angeschrieben haben, es ist gewiß, daß es Liu dann als „neues“ Kapitel für seine eklektische Gesamtausgabe in Zugang nahm. Über das 1. vorchr. Jahrh. hinaus braucht m. E. die Zugehörigkeit des *Ti-tsi-tsi* zum *Kuan-tsi* nicht hinausgestreckt zu werden, und sie ist jedenfalls zufällig, auch wenn sie wider Erwarten älter sein sollte.

Als den wahren Herkunftsort gibt Uan Jih-lin, *Xan-i-un-tš'i k'au-tš'on* 3, 7b—8a das *Li ku-tšin* 禮古經 an, d. h. jenes Manuskript des *I-li* 儀禮 in alter Schrift, welches 56 Ka-

¹ 弟子職是古左塾師學規以養蒙求者故韻格相叶便於童兒課讀不知何代何師所著其辭文近二禮中祝銘之體意成周設鄉學頒定教儀管子書中存之以教五鄉之士之子耳.

² S. z. B. Schindler, *Das Priestertum im alten China* 1, S. 83; die „Inschriften“ meinen *Ta Tai Li-tsi* Kap. 59 (trad. Wilhelm, S. 302—305).

³ S. S. 480, 486. ⁴ S. S. 474, Anm. 3.

⁵ Zur Authentizitätsfrage s. Karlgren, *Bulletin of the Museum of Far Eastern Antiquities Stockholm* 1, p. 176.

⁶ *Ši-tsi* 62, 2b.

pitel, also 39 mehr als das heutige umfaßte¹ und das man um Beginn u. Z. und unter den Östlichen Xan entweder auf den angeblichen Handschriftenfund im Hause des Konfuzius unter König Kuñ von Lu oder auf die Erwerbungen des Königs Sien von Xo-t'sien zurückführte^{2 3}. Das Manuskript war

1 Liu Šin, *T's'ien Xan šu* 36, 15b, *Uan-šüan* 43, 23b (übers. Pelliot, *Le Chou king en caractères anciens et le Chang chou che wen*, p. 132; vgl. jetzt auch Maspero, *La composition et la date du Tso tchouan*, p. 146—150); *T's'ien Xan šu* 30, 3b, 4a; Xuan T'an 桓譚, *Šin-lun* 新論, ap. *T'ai-p'ün ü-lan* 608, 5a; T's'ən Šüan, *Liu-i-lun* 六藝論, ap. Lu Üan-lañ, Vorrede z. *T's'in-tien šü-wan* 17b, K'uñ Jiñ-ta, *Li-t'šü šu* Vorr. 3b und 56, 1a (die öfter mangelhaft angeführte Stelle lautet: 漢興高堂生得禮十七篇後得孔子壁中河間獻王古文禮凡五十六篇記百三十一篇周禮六篇其十七篇與高堂生所傳同而字多異其十七篇外則逸禮是也; die unterstrichenen Stellen finden sich nur bei Lu); *Xou Xan šu* 109/II, 3b. Vgl. auch Anm. 3.

2 Die erste Herleitung bei Liu Šin und im *Xou Xan šu*, s. Anm. 1; *T's'ien Xan šu* 30, 2b (lies *禮 für †禮記: *Xan-šü šü-t's'ən* 24, 18b—19a, besser *禮禮記); bei Sü Šan, *Šuo-wan* Vorr. 3a (ed. *Ku-t's'in-t'šie xuei-xan*; auch hier ist mit Tuan Ü-t's'ai †禮記 in †禮禮記 zu emendieren); *Lun-xan* 20 (61), 6b (trad. Forke II, p. 272, vgl. Anm. 3); wohl auch in einem *Pei-t'an šü-t's'au* 101, 3b überlieferten Fragment des *Lu-tu-fu* 魯都賦 des Liu T's'ən 劉楨 (採逸禮於殘竹, wohl 共王), die zweite *T's'ien Xan šu* 53, 1a. Beide Herleitungen nebeneinander bieten T's'ən Šüan, *Liu-i-lun* a. a. O. und *T's'ien Xan šu* 30, 4a. Wie sich indessen bei T's'ən die auf Sien von Xo-t'sien bezügliche Nachricht nur in der Aushebung des Lu Üan-lañ findet und eingeschoben sein mag, so sind wiederum die Worte 及孔氏學 im jetzigen *T's'ien Xan šu* vielleicht interpoliert, sie fehlen nämlich — bei Bestätigung des heutigen Wortlauts zuerst *T'ai-p'ün ü-lan* 619, 1a — in älteren Zitaten des T's'ən Šüan, *Li-t'šü t'šü* 56, 1a und des Lu Üan-lañ, *T's'in-tien šü-wan*, Vorr. 1b, cf. auch *Suei-šü* 32, 18a. Die gleiche doppelte Herleitung bieten bekanntlich die Quellen auch für das „*Šu-t's'in* in alter Schrift“ (und wenn man Iañ T's'üan 楊泉, *U-li-lun* 物理論, *T'ai-p'ün ü-lan* 619, 1a berücksichtigen will, auch für das *T'šou-t'i*).

3 Uan T's'uñ, *Lun-xan* 12 (36), 14b, 28 (31), 1b, 3a (trad. Forke II, p. 79, I, p. 448, 450) führt überdies ein Kapitel des *Ku-wan i-li* auf einen Mauerfund in Xo-nei unter Kaiser Šüan zurück, dem angeblich auch ein Kapitel des *I-t'šün* und *Šu-t's'in* entstammen. Die Kapitelzahl des *Li-t's'in* (Forke gibt durchweg zu Unrecht „Liki“ an, berichtige auch I, p. 455) rechnet Uan mit 60 Kapiteln insgesamt (12, 14b), vermutlich aufrundend, wie 20, 6b (Anm. 2), wo die angegebenen 300 Kapitel „Rituale“ die „60“ des *Li-ku-t's'in* und 214 (bzw. 215) Kapitel der „*Ku-wan t'šü*“ 古文記 umfassen, d. s. 130 (131) Kap. *T'šü* 記 (die beiden *Li-t'šü* s. S. 477, Anm. 7; Liu

noch dem T's'ən Šüan zugänglich¹, welcher den jetzt maßgeblichen Text des *I-li* durch Kollation mit der Rezension in „neuer“ Schrift² herstellte³; er benutzte und kommentierte aber nur die 17 übereinstimmenden Kapitel⁴. Die übrigen 39 gingen verloren und bestanden bereits nicht mehr, als Üan Šiau-šü den Katalog der Liañ-Bibliothek verfaßte (523)⁵.

Indessen wissen wir durch T's'ən⁶, daß aus dem *Ku-wan i-li* auch Kapitel 31 (奔喪) und Kapitel 37 (投壺) des *Šiau Tai Li-t'šü* entnommen sind, somit auch Kapitel 78 (投壺) des *Ta Tai Li-t'šü* auf den alten Text zurückgeht. Von dem jetzt noch erhaltenen Rest des *Ta Tai Li-t'šü*⁷ werden weiter traditionell

fehlt Kap. 56 des zweiten, 喪服四制), 33 Kap. *Min-t'an jin-ian t'šü* 明堂陰陽記, 7 Kap. *K'un-t'šü san-t'š'au t'šü* 孔子三朝記, 21 Kap. *Uan-šü-šü (t'šü)* 王史氏(記), 23 Kap. *Io-t'šü* 樂記, s. Liu Šiañ, *Pie-lu*, ap. Lu Üan-lañ, *T's'in-tien šü-wan*, Vorr. 17b, und *Suei-šü* 32, 18a—b.

1 Šau I-t's'ən 邵懿辰, *Li-t's'in t'un-lun* 禮經通論, *Xuan T's'in t's'in-t'šie šü-pien* 1277, 14a—16b sieht in ihm eine Fälschung des Liu Šin. Seine Gründe schlagen nicht durch, s. auch u.

2 Die bekanntlich auf Kau-t'añ š'ən vom Anfang der Xan-Zeit zurückgeht und T's'ən in den drei Ausgaben von Tai Tə, Tai Š'ən und Liu Šiañ vorlag.

3 *Xou Xan šu* 109/II, 4a, *Suei-šü* 32, 18a, *T's'in-tien šü-wan*, Vorr. 19a.

4 Ebenso beim *Šu-t's'in*, s. Pelliot, o. l., p. 145—146. Dies Verhalten entspricht also einer festen Übung, und die von Pelliot p. 146, n. 1 aus ihm für den Bestand des *Ku-wan šan-šü* abgeleiteten Schlüsse werden nicht unterstützt werden können.

5 *T's'i-lu*, ap. Uan Jiñ-lin a. a. O. und Ü-xai 玉海 39, 4b, T's'u I-tsun, *T's'in-i-k'au* 130, 1b: 禮古經出魯淹中...有*五十六篇無敢傳者後博士侍其生得十七篇鄭玄注...餘篇皆亡— Das *I-li* 逸禮 der T'añ-Schriftsteller, von den Suñ- und Üan-Autoren öfter mit dem *Li ku-t's'in* verwechselt, ist immer das *Ta Tai Li-t'šü*.

6 *Li-t'šü mu-lu* 禮記目錄, ap. *Li-t'šü šü* 56, 1a, 58, 4b, *T's'in-tien šü-wan* 14, 10a, 14b.

7 Kap. 39—42, 46—60, 62—74/1, 74/II—81, d. s. 39 von ursprünglich 85. Die Titel der verlorenen 46 Kapitel lassen sich aus Zitaten in etwa folgender Form (nach Uan Z'an-t'sün 王仁俊 u. A.) wahrscheinlich vollständig wiederherstellen: 1. *Šüe-li* 學禮, 2. *T'ien-t'šü šün-šou* 天子巡狩, 3. *T'š'au-kun* 朝貢, 4. *T'š'ən-t'š'an* 烝嘗, 5. *T'šun-liu* 中霤, 6. *Uan-t'šü-min-t'an* 王居明堂, 7. *Ku min-t'an tsau-mu* 古明堂昭穆, 8. *T'i ü t'ai-miau* 禘於太廟, 9. *Li-jün t'šü* 禮運記, 10. *Pie (Pien)-min t'šü* 別(辨)名記, 11. *Min-t'an T's'ən-t'šü t'šü* 明堂會子記, 12. *U-ti t'šü* 五帝記, 13. *Uan-*

Kapitel 72 (諸侯遷廟), 73 (丨丨覺丨) und 79 (公冠, in Teilen) aus dem *Ku-uon i-li* hergeleitet¹, aus dem verlorenen Teil mag ihm etwa das Kapitel *Tsun-liu* 中雷 u. a. dgl. mehr zugehört haben². Jedenfalls sehen wir damit das *I-li* in „alter Schrift“ bereits um die Mitte des 1. Jahrh. v. Chr. vorhanden und benutzt³.

tu tsi 王度記, 14. *Uan-pa tsi* 王霸記, 15. *Zuei-min tsi* 瑞命記, 16. *San-tson tsi* 三正記, 17. *T'ai-san uei-to tsi* 泰山威德記, 18. *Si-fa* 諡法, 19. *Ts'ü-li* 曲禮, 20. *Uan-uon si-tsi* 文王世子, 21. *Li-tsi* 禮器, 22. *Tsi-i* 祭義, 23. *Tson-tsi uon* 曾子問, 24. *Tsien-tuan* 間傳, 25. *T'an Kuñ* 檀弓, 26. *Uan-tsi* 王制, 27—46. *Er-ia* 爾雅 (*Ts'in-su tsi* 親屬記, *Io tsi* 樂記). Weiteres zur Überlieferungsgeschichte demnächst in den „*Studien zur Textkritik des I-tou-su*“; die Textreste werden in der Folge der „*Frühkonfuzianischen Fragmente*“ veröffentlicht werden. — Das *Ta Tai Li-tsi* mit 85 Kapiteln und das *Siau Tai Li-tsi* mit 46 Kapiteln (*Ts'ü-li*, *T'an Kuñ* und *Tsa-tsi* zu je einem gerechnet) ergeben die 記百三十一篇 von *Ts'ien Xan su* 30, 3b (s. S. 476, Anm. 3).

1 S. Vorrede des K'uan Kuan-şon 孔廣森 6a, 7b. Schindler, o. l., S. 84 („ein altes King“) und Wilhelm, *Li Gi*, S. 319, 322, 333, 337 („sogenanntes Li Ging“, „alte Urkunden“) haben den technischen Sinn von 禮古經 nicht verstanden.

2 Verschiedene Vorschläge liegen vor. Das *I-li i tsin-tuan* 儀禮逸經傳 des U Ts'än 吳澄 (hrsg. von Li Tsün-min 李俊民, 1354, abgedr. in den *T'un-tsi-l'an tsin-tsie* 通志堂經解) stellt 8 Kapitel des „tsin“ wieder her (*T'ou-xu* und *Pan-san* nach dem *Li-tsi*, *Kuñ-kuan*, *Tsu-xou ts'ien-miau*, *Tsu-xou tin-miau* nach dem *Ta Tai Li-tsi*, *Tsun-liu*, *Ti ü l'ai-miau*, *Uan tsi min-l'an* nach Zitaten des Ts'än Şuan) und ordnet 10 Kapitel als „tsuan“ zu *I-li* 1—10 (*Kuan i*, *Xun i*, *Sian-jin-tsiu i*, *Ta-şo i*, *len i*, *P'in i* nach *Li-tsi* 50—55, *Ts'au-şü i* nach *Ta Tai Li-tsi* 77, *Si-sian-tien i*, *Kuñ-şü-l'ai-fu i* nach ergänzender Rekonstruktion durch 劉原父 = Liu Ts'än | 敵).

3 Datum der Kompilation beider *Li-tsi*. Xou Ts'än 后蒼, der Lehrer des Tai Tə und Tai Şən, wird 72 v. Chr. Kleinfiskal (少府), ist 71—69 Prätorialpräfekt (執金吾) und muß in diesem Jahr oder kurz danach gestorben sein (*Ts'ien Xan su* 19, 38a, 88, 8b), Tai Şən ist maßgeblich an den Disputen des Si-ts'ü-ko beteiligt (51 v. Chr., s. S. 467, Anm. 2), seine Mitschüler Siau Uan-tsi 蕭望之 und K'uan Xən 匡衡 sterben etwa 47/46 und 30 v. Chr., sein Schüler Ts'iau Zən 橋仁 wird 2 n. Chr. Großzeremoniar (大鴻臚) im Endamt (*Ts'ien Xan su* 19, 70b, *Xou Xan su* 81, 5a). — Ich glaube nicht, daß die beiden *Li-tsi* einem geschlossenen Ku-uon-Fund entstammen, also als Sammlung bereits auf das 3. Jh. v. Chr. zurückgehen, doch bedarf diese Frage hier noch keiner näheren Erörterung, diese wird an gehörigem Ort nachgeholt.

Uan Jiñ-lin's Darstellung im Wortlaut des *Xan-su i-uon-tşü k'au-tşon* geht nach Ausweis seines *K'un-sie tsi-uon* 困學紀聞 5, 1a wie auch von *Ü-xai* 39, 11a auf Tşu Şi zurück. Der ursprüngliche Zusammenhang der größeren Anführung¹ zeigt aber, daß dieser nur für die klassische Phrase 經禮(禮儀)三百曲禮(威儀)三千² im ersten Glied das *I-li*, im zweiten Kapitel 1, 15, 10, 11 des *Li-tsi* (*Ts'ü-li*, *Şau-i*, *Nei-tso*, *Ü-tsau*) und das *Ti-tsi-tşü* zum Beispiel gibt. Uan hat in allzustarker Verkürzung den Sinn verbogen, Tşu Şi will keineswegs das *Ti-tsi-tşü* aus dem *Ku-uon i-li* ableiten³. Erweist sich damit Uan's Behauptung als Flüchtigkeitsfehler, so bliebe doch zu beachten, daß bereits Sü Ts'ie 徐鍇 (920—974), *Şuo-uon-tşie-tsi l'un-şü* 說文解字通釋 zum Zitat des *Ti-tsi-tşü* s. v. 禮 anmerkt, es sei 禮篇. Ob die Notiz, die in ihrer technischen Bedeutung freilich auch nicht ganz eindeutig ist, auf einen noch älteren Autor und schließlich auf eine seriöse Quelle zurückführt, kann ich zur Zeit nicht ausmachen. Daß das *Ti-tsi-tşü* dem *Li ku-tşin* angehört hat, läßt sich sicher nicht beweisen. Die Möglichkeit wird man — nachdem sie durch Uan Jiñ-lin immerhin zum Problem aufgeworfen ist — nicht grundsätzlich ablehnen. Gegen die Wahrscheinlichkeit kann vorweg geltend gemacht werden, daß das *Ti-tsi-tşü* bereits im *Ts'ien Xan su* mit einem umfangreichen Kommentar auftritt, es ist bekannt, daß das *Li ku-tşin* seiner großen Schwierigkeit wegen ein notorisch vernachlässigter Text war⁴. Jedoch ist — eine mögliche Parallele — das auch später so häufig monographisch erläuterte Kapitel 11 des *I-li* (喪服) bereits auch von Tai Tə aus dem Kontext herausgenommen und einzeln kommentiert worden⁵ — freilich des *Tsin-uon i-li*!

1 Am ausführlichsten im Kommentar von Uan Üan-tşü 翁元圻. Ich kann jedoch die Stelle zur Zeit nicht verifizieren, *Ü-lei* 87, 17b—18a entspricht nur in Teilen.

2 *Li-tsi* 8, 2, 1 (trad. Couvreur 1, p. 555; vgl. 28, 2, 38, II, p. 467).

3 S. auch S. 474. — Auch in der Vorrede zum *Ta-sie* stellt Tşu Şi *Ts'ü-li*, *Şau-i*, *Nei-tso* und *Ti-tsi-tşü* als sachlich verwandt zusammen und vergleicht es insbesondere mit dem *Ts'ü-li* weiter noch *Ü-lei* 87, 3b und *Uon-tsi* 50, 21b (Brief an Fan Iu-kuñ 潘友恭).

4 Beachte die Bemühungen des Uan Mañ zu 3 u. 5 n. Chr., es stärker zur Geltung zu bringen, *Ts'ien Xan su* 12, 4b, 99/1, 10a—b, 88, 12b.

5 *San-fu pien-tşü* | | 變除, 1 Kap.; Textgeschichte Şan Ts'in-xan, *Xan-su su-tşon* 24, 46a—b, Fragmente im *Ü-xan-san-fan tsi-i-su*.

Aus dem 1. und 2. Jahrh. v. Chr. liegen m. W. keine ausdrücklichen Zitate des *Ti-tsi-tsi* vor, sondern nur zwei Anspielungen. Von ihnen ist die erste, *Ien-t'ie-lun* 5 (24), 14a¹ ihrer Zeitlage nach² in diesem Zusammenhang unerheblich. Die zweite aber, im Kommentar des Mau Xən 毛亨 zum *Si-tsin*³, kann, bereits etwa der Mitte des 2. Jahrh. entstammend⁴, kaum noch selbst auf einen der Texte in „alter Schrift“ zurückgehen. Da sie überdies noch eine gewisse allgemeine Kenntnis des *Ti-tsi-tsi* zu ihrer Zeit voraussetzt, bezeugt sie, wie die Dinge liegen, zumindest eine vom *Ku-wan i-li* unabhängige Ausgabe, wenn sie auch eine allenfalls danebenstehende Rezension im Verband dieser Sammlung natürlich nicht gänzlich ausschließt.

Auf jeden Fall ist nun eine alleinige Herleitung des *Ti-tsi-tsi* aus dem *Li ku-tsin* nicht mehr möglich. Bleibt die Frage einer allfälligen Zugehörigkeit auch zu ihm noch offen, so bedarf es ihrer keineswegs, um das hohe Alter des Buches sicherzustellen. Hierfür genügt der sprachliche Befund. Er erweist das *Ti-tsi-tsi* als eine der Sinologie bisher unbekannte, ausnehmend wertvolle Urkunde des vorklassischen Chinesisch. Denn als Zweckschrift, die in ihrem materiellen Inhalt, etwa den Anweisungen zum Anrichten, Fegen, Fackelhalten usw. dem Schüleranfänger, für den sie bestimmt war, unbedingt ohne weiteres verständlich sein mußte, kann es nicht gut einer archaisierenden philologischen Spielerei entstammen, sondern nur der lebenden Sprache. Es wird damit ein mehr zuverlässiger Sprachzeuge als selbst im einzelnen das *Si-tsin*, mit dem es sich am engsten berührt und mit dem es am ehesten verglichen werden kann.

Abgefaßt ist nämlich der Text in gebundener Rede. Das Metrum ist der viersilbige Vers, der hauptsächlichste Typus der altchinesischen Poesie⁵, dem sich einige Stellen meist nur scheinbar nicht einfügen. So kann in III 10a das überzählige 所

¹ 論者...從善不求勝服義不耻窮, cf. *Ti-tsi-tsi* I 3.

² Nach 81, s. Gale, p. XXXI ff.

³ S. S. 502, Anm. 10; *Ti-tsi-tsi* VIII 5.

⁴ Vgl. Karlgren, *The Early History of the Chou li and Tso chuan Texts*, *Bulletin of the Museum of Far Eastern Antiquities Stockholm* 3, p. 12 ff.

⁵ Legge, *She-king*, Prol., p. 96.

nach dem Lemma bei Jin Tsi-tšan getilgt werden, in VI 2b und 3a sind 袂, bzw. 灑 Glossen, die deutlich vom Kommentar des Jin Tsi-tšan her in den Text gedrungen sind, alle drei Korruptelen also verhältnismäßig rezent. In IV 14a mit Tšuañ Šu-tsu und Tai Uañ ein 進 einzuschieben, liegt kein Anlaß vor, der Vers bleibt, wie jetzt, viersilbig¹. Die erste echte Ausnahme bildet VII 5c, wenn, wie auch von mir ihrer sachlichen Vorzüge wegen, die Interpretation von Sun I-zañ angenommen wird²; es ist ursprünglicher Fünfsilbler, ein ebenfalls echter Sechssilbler wird dargestellt durch VIII 6b, das in einer Art Abgesang aber unverfänglich bleibt. Korrupt ist das jetzt sechssilbige VII 6 ab; unmöglich der Heilungsversuch Tšuañ's, der die ersten zwei Worte: 有鹽 abtrennt und an 5b anschließt — damit wird die Unstimmigkeit ja nur verschoben. Gewinnt er aber ein vermeintliches Reimpaar 鹽: 坐, so fordern die Reimverhältnisse der ganzen Strophe, daß 5c nach 5b eingeschoben wird (s. S. 485), und entziehen der Konjektur den Boden vollends. Das schließende 交坐 zu streichen, empfiehlt sich aus sachlichen Gründen nicht, es ist als Glosse zu inhaltreich, beste Lösung scheint somit die Annahme einer Lücke von zwei Worten und dadurch dann die Trennung der Phrase in zwei ursprünglich viersilbige Verse. Metrisch gestört erscheinen ferner noch III 4b, 5a. Durch Ausstoßung von 思 und 之 könnte zwar ohne große Schwierigkeit der Fehler behoben werden, die Verderbnis ist aber offenbar anderer Art. Schon Tšuañ Šu-tsu fiel es auf, daß die Verspaare 4—5 an heutiger Stelle außer Zusammenhang stehen, dagegen 6 an 3 ohne weiteres anschließt. Wenn er die Verse hinter III 12 stellt, wird der Zusammenhang auch nicht besser, es handelt sich klärlich um eine Interpolation, und der holprige Vers eignet dem Einschiebsel wohl von Haus aus.

Andere größere Korruptelen, um diese gleich hier abzuhandeln, werden dargestellt zunächst durch eine Lücke in II 5, zumindest von einem Vers, die aus Reimdefekt bereits von Yasui erkannt ist³. Merkwürdig sind öftere Versumstellungen. Sachlicher Zusammenhang erweist die überlieferte Reihenfolge als

¹ S. S. 496, Anm. 4.

² Sonst kann 以 getilgt werden, s. S. 501, Anm. 5.

³ Uañ Jün will 坐 in 5a mit 作, 格 usw. reimen. Das ist unmöglich.

falsch für †III 9:8b, †IV 7a:8b: 7b: 8a, †IV 9b:9a, †V 6b:6a, Reimgründe für †VII 5c:a:b. Ursache der Umstellung scheint für IV 7—8 eine vermeintliche Reimverbesserung zu sein, denn 方 und 漿 an überlieferter Stelle ergeben einen glatten Reim, 卒 als tatsächliches Reimwort muß verkannt worden sein. Auch IV 9a—b ist vielleicht darum umgestellt worden, daß ein Abschreiber in 10a †† stehen sah und ㄩ damit reimen machte¹. Für die übrigen Fälle reicht aber solche Erklärung nicht zu, da sie den Reim unberührt lassen. Es scheint mir, daß die auffälligen Umstellungen Hinweise auf eine Handschriftenüberlieferung bilden, in welcher das *Ti-tsi-tsi* in Zeilen von je einem Verspaar (der gewöhnlichen Reimeinheit, s. u.) mit Zwischenlücken zwischen den Einzelversen weitergegeben wurde, nur bei einer solchen — wahrscheinlich sehr frühen — Textgestalt sind Flüchtigkeitsfehler durch Zeilenverrutschen technisch möglich, die umgestellte Verse zum Ergebnis haben². Die Korruptelen erfolgten danach nur mechanisch. Verderbnisse von einzelnen Wörtern werden im kritischen Apparat zum Text und in den Anmerkungen zur Übersetzung besprochen. Weiter abstehende Lesarten liefern die alten Zitate, die leider nicht allzu zahlreich sind; innerhalb der für mich erfaßbaren Überlieferung des *Kuan-tsi* ist der Variantenbestand verhältnismäßig nur gering.

Das gesamte Lehrgedicht zerfällt in eine Reihe von Strophen, die inhaltlich und in der Regel auch durch den Reim zusammengehalten werden. Von der naiven Überlieferung, wie sie uns seit der Sun-Zeit zugänglich ist³, wird nur Strophe I fehlerfrei festgehalten und weiter ein Abschnitt vor III 4 gemacht, sichtlich eine zusätzliche Bestätigung des für diese Stelle geäußerten Interpolationsverdachts (s. o.). Daß früher mehr Strophen unterschieden worden sind, legt ein Zitat des Li Šan wohl zumindest nahe⁴. Die neue Stropheneinteilung wurde zum erstenmal von Tšu Ši durchgeführt. Sie deckt sich im großen und ganzen (s. u.) mit der hier angenommenen, außer daß VIII

1 S. S. 495, Anm. 7.

2 A-c-b also für a-b-c.

3 Ausgaben von Iaŋ Tš'ən, Tšau Iuŋ-šien, Tšu Iaŋ-tš'un, Faŋ Pau, im *Pai-tsi ts'üan-su*, von Jin T'uŋ-iaŋ, s. S. 487—488.

4 Vgl. S. 471, Anm. 4.

von Tšu in 2 Strophen (1—3 und 4—6) weitergeteilt wird; er zählt also 9 insgesamt. Ihm folgt allein Zən Tšau-lin. Liu Tši und, unter Berufung auf ein 古本, Yasui Sokken zählen VIII in eins, ziehen weiter VI und VII zusammen, teilen aber IV in 1—14 und 15—16 ab, erhalten also 8 Strophen, Hattori, der IV zusammenbehält, rechnet 7. Xuŋ Liaŋ-tsi und Tšuŋ Kuaŋ haben keine Stropheneinteilung, Šü Xan unterscheidet nur Reimgruppen (31). Dagegen führen Tšuaŋ Šu-tsu und Uaŋ Jün reichere Unterteilungen durch: Tšuaŋ spaltet III (4—5 gesondert nach 12), IV (1—9, 10—14), VI (1—14, 15), VIII (1—3, 4—5, 6) in je 2 oder 3 Teile und erhält 12 Strophen im ganzen, Uaŋ teilt III in 2 (1—6, 7—12), VIII (mit Tšuaŋ) in 3 Teile auf und erzielt 11 Strophen. Strittig sind z. T. auch die Strophenfugen. IV 1 rechnet Tšu Ši zu III, IV 15—16 zählen Tšuaŋ Šu-tsu und Xuaŋ P'əŋ-nien zu V, VI 15b Tšu Ši, Uaŋ Jün, Xuaŋ P'əŋ-nien zu VII, Tšuaŋ löst III 4—5 aus dem jetzigen Zusammenhang und stellt es nach III 12 (s. o.). Wie dies Schwanken bereits anzeigt, sind die Strophen nicht regelmäßig gebaut, ihr Bestand variiert zwischen 12 Einzelversen in VIII und 27 bzw. 30 in VI und IV. Diese beiden großen Strophen aber weisen doch wieder je einen deutlich bezeichneten Absatz auf (VI 7a, IV 10a), so daß sich schließlich durchweg Abschnitte von je 6 bis 10 reimenden Doppelversen ergeben, offensichtlich die zum Memorieren einprägsamsten Gruppen. Aber auch innerhalb dieser Längen gibt es keinen regelmäßigen Wechsel.

Unregelmäßig wie die Stropheneinteilung ist auch das eigenartige Reimsystem des *Ti-tsi-tsi*. Als erster hat sich auch mit ihm Tšu Ši beschäftigt, nach der unvollkommenen Methode seiner Zeit, den „Reimaussprachen“¹, freilich und darum ohne tiefere Ergebnisse. Daß er Nachfolger erst zu Anfang des 19. Jahrh. fand, Šü Xan und Uaŋ Jün, wurde schon dargelegt². Auch ihre, auf Tuan Ü-tš'ai beruhenden, um so vieles exakteren Daten sind von der modernen sinologischen Forschung bereits überholt. Es fügt sich glücklich, daß insbesondere die von Karlgren zu den Reimsystemen des *Ši-tsin* und des

1 叶韻, vgl. Legge, *She-king*, Prol. p. 103.

2 S. S. 473.

Lau-tsi veröffentlichten Studien¹ mir eben zugänglich wurden, die nachfolgende Darstellung ist auf ihnen begründet. Als herrschender Typus erweist sich das mit seinem zweiten Glied reimende Verspaar. Aus ihm, je eine Reimendung festhaltend, sind vollständig regelmäßig aufgebaut Strophe I und II², fast regelmäßig V und VIII. Reimende Einzelverse finden sich IV 1 und VI 1: es sind Strophen-, „Überschriften“, die in Stimpfpause herausgehoben werden. „Überschrift“ ist auch das einzige nicht reimende Verspaar des *Ti-tsi-tsi*, V 1. Reimkörper aus drei Versen wechseln mit den gewohnten Doppelversen ab in Strophe VII. Wie die Aufzählung zeigt, sind diese Abweichungen selten. Häufig begegnet dagegen ein in sich selbst reimendes Verspaar. Doppelverse dieser Art mit vom Strophenreim abweichendem Reimwort sind vereinzelt und unregelmäßig eingestreut in V, VII, VIII, gehäuft in III, IV, VI. Neben zwei kommen gelegentlich auch drei in sich reimende Verse vor, so III 8—9, IV 11—12, VI 10—11. Manchmal wird ihr Sonderreimwort vom nachfolgenden Verspaar aufgenommen, III 8—10, IV 13—14, VI 10—13; III beginnt und schließt, VIII schließt mit je einem in sich reimenden Verspaar des Strophenreims. Verschränkter Reim findet sich nur an einer Stelle, VI 12—14. Durchgehenden Strophenreim weisen mehr oder minder ausgeprägt I, II, III, V, VII, VIII auf, während vor allem in IV und VI recht buntscheckige Reimbindungen bestehen. Die Verhältnisse im einzelnen zeigt die nachfolgende Tabelle, in welcher alle Versenden ausgeschrieben sind und die reimenden Wörter in Karlgren's lautlicher Rekonstruktion erscheinen:

- I 1: 教, 則: *tsək* | 2: 虛, 極: *kjək* | 3: 之, 服: *b'jək* | 4: 弟, 力: *ljək* | 5: 邪, 直: **d'jək* | 6: 常, 德: *tək* | 7: 齊, 式: *sjək* | 8: 寐, 飭: **t'jək* | 9: 習, 翼: **gjak* | 10: 解, 則: *tsək*.
- II 1: 事, 作: *tsək* | 2: 漱, 恪: **k'lək* | 3: 鹽, 作: *tsək* | 4: 鹽, 席: **dzjak* | 5: 坐, . . .⁴ | 6: 敬, 客: **k'lvək* | 7: 師, 柞: *dz'ək*.

¹ *Shi king Researches, Bulletin of the Museum of Far Eastern Antiquities Stockholm* 4, p. 117—185; *The Poetical Parts in Lao-tsi, Göteborgs högskolas årsskrift* 38 (1932), 3.

² Bei Berücksichtigung der Lücke in 5b.

³ v. l. 之: **t'jək*.

⁴ Lücke, s. S. 481.

- III 1: 紀: **kjək*; 始: **sjək* | 2: 然, 否: **pjək* | 3: 作, 已: **zjək* [4: 行, 紀: **kjək* | 5: 者, 始: **sjək*]¹ | 6: 席, 起: **k'jək* || 7: 客: **k'lvək*; 作: *tsək* || 8—9: 讓: **njən*; 命: **mjən*; 行: **g'vn*² | 10: 在, 命: **mjən* || 11: 業, 疑: **njək* | 12: 之: **t'jək*; 起: **k'jək*.
- IV 1: 時: **d'jək* | 2: 食, 饋: **g'jwək* | 3: 漱, 饋: **g'jwək* || 4: 食, 悖: *b'uai<-t'* | 5: 食, 鼈: *piät* | 6: 羹, 別: *b'jät* | 7: 前, 卒: *tsuat*² || 8: 漿, *tsjan*; 方: *piwan*² || 9: 退: *t'uai<-t'*; 立 (= 位): *jwi<-t'*² || 10: 斗 (?)³: **tu*; 豆: **d'u* || 11—12: 七: *pji*; 貳: *nsi*; 視: *zi* || 13: 齒: **t'jək*; 始: **sjək* | 14: 跪, 紀: **kjək* || 15: 食, 徹: *t'jät* | 16: 漱, 祭: *tsjät<-t'*.
- V 1: 命, 食 (**d'jək*) || 2: 要, 席: **dzjak* | 3: *擊, 手: **sjək* | 4: 剝, 肘: **tjək* | 5: 飽, 手: **sjək* | 6: 作, 席: **dzjak*² | 7: 降, 席: **dzjak* | 8: 餽, 客: **k'lvək* | 9: 器: *k'ji<-t'*; 立: *jwi<-t'*.
- VI 1: 道: **d'og* | 2: 盤, 肘: **tjək* | 3: 播⁴, 手: **sjək* | 4: *葉, 帶: **t'jək* || 5: 立, 貸: **t'ək* | 6: 箕, 側: *tsjək* || 7: 紀: **kjək*; 始: **sjək* || 8: 折: *tsjät*; 徹: *t'jät* || 9: 退: *t'uai<-t'*; 內: *nuai<-t'* || 10—11: 之: **t'jək*; 己: **kjək*; 箕: **kjək* | 12: 作, 辭: **dzjək* | 13: 立: *jwi<-t'*; 之: **t'jək* | 14: 立: *jwi<-t'* || 15: 稽: *kiei*; 禮: *liei*.
- VII 1: 火: *xuá*; 坐: *dz'uá* || 2: 法, 所: **sjo* | 3: 近, 火, 矩: **kjo* | 4: 蒸, 下: **g'à* | 5: 燭, 壘, 緒: **dzjo*² | 6: 燭, 坐⁵, 者: **t'jã* | 7: 壘, 去: **kjo*.
- VIII 1: 息, 起: **k'jək* | 2: 席, 止: **t'jək* | 3: 請, 否: **pjək* | 4: 息, 友: **gjuək* || 5: 礎: *ts'ã*; 儀: **nia* || 6: 始: **sjək*; 紀: **kjək*.

Wie ersichtlich, sind die Reime sprachlich sauber, d. h. sie gehören keinem „freien System“ zu, sondern fügen sich phonetisch rein in den Rahmen der „Si-tsin“-Ordnung. Aber die Unregelmäßigkeit ihrer Setzung wie die Unregelmäßigkeit des

¹ Interpoliert, s. S. 481.

² Umgestellt, s. S. 481—482, 490—492.

³ S. S. 495, Anm. 7.

⁴ 灑 ist Glosse, s. S. 481.

⁵ Vgl. S. 481.

Strophenbaus zeigen klar, daß wir es im *Ti-tsi-tsi* nicht mit einer kunstmäßigen Dichtung zu tun haben. Auch die öftere Unbeholfenheit des sprachlichen Ausdrucks stützt ergänzend dieses Urteil. Neben Wendungen im einzelnen, einer manchmal gezwungenen Wortwahl um des Reimes willen, sind es vor allem ganze Flickverse, die darum eingeschaltet werden, so z. B. II 2b, VI 5b, 15a u. a. m. Weniger hat die Formelhaftigkeit anderer Verse zu besagen. Wir kennen ihresgleichen auch aus dem *Si-tsin*, in der Tat ist es derselbe Bestand, aus welchem hier ebenfalls geschöpft wird und der wohl der alten Poesie insgesamt eignete¹.

Soviel zum Sprachlichen des *Ti-tsi-tsi*. Die Nachlässigkeit gegenüber der vollendeten äußeren Form zeigt, daß für den Verfasser der Nachdruck auf dem didaktischen Inhalt lag. Auch diese Feststellungen sprechen gegen die Herleitung des Schriftchens aus gelehrter Lukubration und mit den S. 480 vorgebrachten Gründen für seine Unmittelbarkeit und Genuinität. Dies zunächst soll auch für die sachliche Auswertung festgehalten werden. Wenn nämlich das *Ti-tsi-tsi* als ein zeitliches Dokument der vorklassischen Sprache angesehen werden darf, ist damit als untere Grenze seines Alters wohl zumindest der Anfang des 6. Jahrh. v. Chr. bestimmt. Sachliche Erwägungen sprechen andererseits gegen zu frühen Ansatz. Gegenüber den Bildungsmitteln und -gegenständen der hohen Feudalzeit: Tugend- und Anstandslehre, Riten, Musik, Tanz, Bogenschießen, Wagenlenken, Schreiben, Rechnen², sind die seinen in bestimmter Weise eingeschränkt und scheinen bereits mehr abstrakt abgeleitet, denn die Grundlage des Lehrpensums bildet der rezitierbare Text. Dies erklärt gewiß zureichend die Unterrichtsstufe³. Aber tatsächlich jüngerer Entwicklung entspricht es, daß die Schule privat ist; sie setzt sich zur älteren am fürstlichen Hofsitze deutlich ab.

Daß höfische Formen dabei das Verhältnis von Lehrer und Schüler noch immer beherrschen, soll nicht geleugnet werden,

¹ Angaben der Parallelen in den Anmerkungen zur Übersetzung.

² S. *Tjou-li*, trad. Biot I, p. 291 ff., 296 ff., II 27 ff., 41, 45 ff., 218 ff.

³ Der Unterricht begann mit Lesen und Rechnen; Musik und Tanz wurde erst vom 13. Jahr, Bogenschießen und Wagenlenken vom 15. Jahr an gelehrt, s. *Li-tsi* 10, 2, 33—34, trad. Couvreur I, p. 673—674.

aber sie haben den politischen Feudalismus als gesellschaftlich-konventionelle Norm ja lange überdauert, und sogar die philosophischen Akademien des 5. und 4. Jahrh. haben noch Grundsätzliches von ihnen bewahrt. Die Schule mit allen ihren Gliedern bildet eine geschlossene Lebensgemeinschaft. Das *Ti-tsi-tsi* läßt uns klar den Geist der Einrichtung erkennen, wir gewinnen aus ihm ein im einzelnen genaues Bild von der Wirksamkeit ihres Apparates, zahlreiche neue Realien, die — so sehr die sprachliche Interpretation hie und da durch sie erschwert wird — kulturgeschichtlich wertvoll sind. Geschildert ist eine Elementarschule, in welche die adeligen Söhne mit etwa 8—10 Jahren eintraten¹. Wir sehen ein volles Tagewerk in ungefähr zeitlicher Folge ablaufen. Es wäre reizvoll, mit Hilfe des neugewonnenen Stoffs die Entwicklung der altchinesischen Bildungsstätten ausführlicher darzustellen. Aber es fehlt diesmal der Raum, und der Anlaß mag denn doch gewaltsam erscheinen. So möge diese kleine Studie als ein Beitrag für solch größeres Werk angesehen werden, und ich hoffe, sie wird auch in dieser Form dem Jubilar zu Gefallen sein.

Der Text ist nach den *Asia Major* VIII, S. 479 dargelegten Prinzipien kritisch konstituiert worden. Orthographica wurden diesmal rigoros ausgeschieden. Die Tabelle der Siglen folgt anbei:

- A: *Kuan-tsi* mit Kommentar des Pseudo-Faŋ Süan-liŋ, ed. Iaŋ Tš'an 楊忱, 1164, Suŋ-Druck, Abdruck *Si-pu ts'un-kan*.
- B: *Kuan-tsi pu-tsu* 管子補注, dass. mit Zusatzkom. d. Liu Tš'i, Ausg. Tš'u Tuŋ-kuaŋ (*Tsin-si* um 1570), o. J. [= 朱本, 中都四子本], Abdr. *Xu-pei sien-tšan i-su* 湖北先正遺書.
- C: *Kuan-tsi*, ed. Tšau Iuŋ-sien, 1582, Kommentare d. Pseudo-Faŋ und Auszüge aus Liu: 1. Umdruck *Si-pu pei-iau*; 2. Nachdr. *Er-si-er tsi* 二十二子, Tšə-tšian šu-tšü 浙江書局, 1876; 3. Nachdr. *Si-tsi ts'üan-su* 十子全書, T'u-šu tsi-tš'an tšü 圖書集成局, 1897; 4. Nachdr. *Tsi-su er-si-u tsun* 子書二十五種, U-uən šu-tšü 育文書局, 1904; 5. Nachdr. *San-si-*

¹ S. *Li-tsi* a. a. O. und vgl. Tšia I, *Sin-su* 6 (39), 7b, *Ta Tai Li-tsi* 3 (48), 13a (trad. Wilhelm, S. 225), *Pai-xu ts'un-i* 2/II, 9a, *Xou Kan su* 78, 2a (13 Jahre gibt abweichend an das *San-su ta-tšuan*, fragm. ed. Tš'an Šou-tš'i 陳壽祺, *Xuan Tš'in tsin-tšie šu-pien* 355, 30b—31a).

- liu-tsi ts'üan-shu 三十六子全書, Sau-je şan-fań 掃葉山房, 1923.
- D: Kuan-tsi p'in-tsu | | 評註, dass. mit zusätzl. Kom. d. Tşu Tş'an-tş'un (= Kuan-tsi l'un-ien | | 通演), Ausg. Tşu lań-tş'un 朱養純, 1625, Nachdr. P'in-tsu şi-tsi ts'üan-shu 評註十子全書, Tşü-uon-t'añ 聚文堂, 1804.
- E: Fań Pau, Şan-tin Kuan-tsi 刪定 | |, Orig.-Ausg. 1736 [Fol. 255a—258a].
- F: Kuan-tsi, blanker Text, ed. Pai-tsi ts'üan-shu, Tş'un-uon şu-tşü, 崇文書局, 1875.
- G: Yasui Sokken, Kwanshi-sanko, 1870, 1. Ausg. Koyanagi Shikita, Kanbun-taikei, 1916, mit eig. Zusatzkommentar; 2. Ausg. Tsukamoto Tetsuzō, Taiyaku-shōchū kanbun-sōsho, 1922, mit japan. Paraphrase; 3. Ausg. Kōda Rentarō 公田連太郎, Kokuyaku kanbun-taisei, 1924, mit japan. Paraphrase und eigenem Zusatzkommentar.
- H: Jin T'un-ian, Kuan-tsi šin-šī, U-tş'an 1923.
- J: Tşu Ši, Tu Kuan-šī ti-tsi-tşī, Xuei-an-šien-şan Tşu-uon-kun uon-tsi 晦庵先生朱文公文集, Neudr. 1532, Abdr. Ši-pu ts'un-kan [66, 8b—11a].
- K: Zən Tşau-lin, Ti-tsi-tşī, blanker Text in krit. Herstellung, Şu-tsi, Orig.-Ausg. 1788.
- L: Šü Xan, Ti-tsi-tşī, blanker Text mit Reimangaben, Ausg. Tşan Mu 張穆, 1848, Nachdr. T'ien-zan-ko ts'un-shu 天壤閣叢書, 1879.
- M: Teishishoku, Sonderausg. Kanbun-taikei, bes. von Hattori Unokichi, 1910: Kom. d. Pseudo-Fań, Liu u. Tşu (D), Yasui in japan. Paraphrase.
- N: Xuń Liań-tsi, Ti-tsi-tşī šien-šī, Şou-tsin-l'an ts'un-kan i-tsi 授經堂重刊遺集, U-tş'an 1877.
- O: Tşuan Şu-tsu, Ti-tsi-tşī tsi-tšie, Nachdr. Ši-šün-l'an ts'un-shu, 1880.
- P: Uań Jün, Ti-tsi-tşī tşan-jün, 1830, Nachdr. T'ien-zan-ko ts'un-shu, 1879.
- R: Xuan P'an-nien, Ti-tsi-tşī tsi-tšie k'au-tşan, Nachdr. d. Ausg. von 1864 bei S.

- S: Tşuń Kuań, Ti-tsi-tşī jin-i, 1889 u. Nachtrag 1890, Abdr. Tşou-tş'in tşu-tsi tšiau-tşu 周秦諸子斟注.
- T: Xuń I-šüan (mit Benutzung v. Noten d. Sun Šin-ien u. d. Uań Nien-sun), Kuan-tsi i-tşan | | 義證, 1812, Nachdr. d. 徐氏 (= Šü Nai-tş'an | | 乃昌: Tsi-šue-tşai ts'un-shu 積學齋叢書), 1889 [7, 3b—4a].
- U: Suń Šiań-fań, Kuan-tsi šī-u | | 識誤, 1825, Nachdr. Tşou-tş'in tşu-tsi tšiau-tşu [13a—b].
- W: Tšiań Kuań-tşau, Kuan-tsi tšiau-pu | | 斟補 (nur Ausgabekollation), Tšiau-pu ü-lu 斟補隅錄, Şə-uon tsi-tšiu 涉聞梓舊.
- X: Ü Üe, Kuan-tsi p'in-i | | 平議, Tşu-tsi p'in-i, Tşun-tai-l'an tšüan-tšī, Neudr. 1889 [5, 13b—16b].
- Y: Tai Uań (m. Benutzung d. Früheren u. Noten d. Tin Ši-xan, Tşan Uan-xu, Tş'on Xuan u. A.), Kuan-tsi tšiau-tşan | | 校正, Orig.-Ausg. 1873 [19, 9b—12b].
- Z: Sun I-zań, Tşa-i 札遂, Orig.-Ausg. 1895 [4, 9b]¹.

1: 先生施教 弟子是則 2 溫恭自虛 所受是極 3 見善從之 聞義則服 4 溫柔孝弟 毋驕恃力 5 志無虛邪 行必正直 6 游居有常 必就有德 7 顏色整齊 中心必式 8 夙興夜寐 衣帶必飭 9 朝益莫若 小心翼異 10 一此不解 是謂學則

11 少者之事 夜寐蚤作 2 既將盥漱 執事有恪 3 攝衣共盥 先生乃作 4 沃盥徹盥 汎折正席 5 先生乃坐 6 出入恭欲 如見賓客 7 危坐鄉師 顏色毋怍

11 受業之紀 必由長始 2 一則則然 其餘則否 3 始誦必作 其次則已 [4 凡言與行 思中以爲紀 5 古之將興者 必由此始] 6 揖至就席 狹坐則起 7 若有賓客 弟子駁作 8 對客無讓 趨進受命 9 應且遂行 10 [所]求雖不在 必以反命 11 反坐復業 若有所疑 12 奉手問之 師出皆起

11 至於會時 2 先生將食 弟子饌饋 3 攝社盥漱 跪坐而饋

1 Nicht zugänglich waren mir die kommentierte Ausgabe d. Ti-tsi-tşī von Sun T'un-üan (s. S. 473), weiter Tsukada Taihō, Kwanshi senchū | | 箋注, Igai Hikohiro, Kwanshi hosei | | 補正, Liu Ši-pei, Kuan-tsi tšiau-pu | | 斟補 (= Heft 80—82 d. Kuo-suei šü-pau 國粹學報), Fan Kōn-ien, Kuan-tsi tsi-tşan | | 集證 (noch ungedruckt); die Ausg. 中立本 bei Y entspricht dem von W kollationierten Text. — Zu Uań Nien-sun, Kuan-tsi tsa-tşī, u. Tşan Piń-liu, Kuan-tsi ü-i s. S. 472, Anm. 4.

4. 置盤錯會 陳膳毋替 5. 凡置彼會 鳥獸魚豢 6. 必先菜羹 羹載中別 7. 醬在載前 飯是爲平 8. 左酒右漿 其設要方 9. 奉手而立 告果而退 10. 三飯二斗 左執豆 11. 右執椀 12. 用旋而取 唯唯之視 13. 同味以齒 同則有始 14. 柄尺不跪 是謂載紀 15. 先生已會 弟子乃徹 16. 趨走進漱 折前扱器

VI 先生有命 弟子乃會 2. 以齒相要 坐必盡席 3. 飯必奉擊 羹不以手 4. 亦有揖鄰 毋有隱明 5. 既會乃會 循叫覆手 6. 已會者作 扱社掃席 7. 扱交而降 扱面脚席 8. 各徹其饌 9. 於賓客 9. 既撤并器 乃還而立

III 凡揖之道 2. 實水于盥 據臂(狀)及明 3. 堂上則據(籠) 室中握手 4. 執筴鹿菴 頤中有帶 5. 入戶而立 其儀不替 6. 執帶下翼 倚于戶側 7. 凡揖之紀 必由奧始 8. 俯仰聲折 揖毋有徹 9. 折前而退 馭於戶內 10. 坐扱排之 以筴垂己 11. 實帶于筴 12. 先生若作 乃舉而辭 13. 坐執而立 遂出者之 14. 既揖反立 15. 是協是楅 羹會復禮

IV 春將舉火 執燭臨坐 2. 錯摠之法 橫于坐所 3. 聖之速進 乃承厥火 居句如矩 4. 蒸間容蒸 然者處下 5. 左手執燭 右手正型 奉扱以爲端 6. 有樂代燭 交坐 毋倍尊者 7. 乃取厭厭 遂出是去

IV 先生將進 弟子皆起 2. 敬奉枕席 問正何止 3. 扱社則請 有帶則否 4. 先生既息 各就其方 5. 相切相磋 各長其儀 6. 則復始 是謂弟子之紀

I 1b 則之 *Fən-su l'un-i*, s. S. 469, Anm. 6 || 4a 弟 *J, K, N, O, P, S*: 悌 *cel.* | 4b 持 *Lesart W = 中立本 bei Y* || 5a 無空 *Tʃəŋ Tʃuŋ*, s. S. 469, Anm. 1 (*lectio difficilior*): 毋虛 *cel.* || 8a 興] 與 *C4* | 寐] 寢 *M* | 8b 飭 *J*: 飾 *C, D, E, F, H; N* (飭 als *Lesart*), *S* || 9a 莫 aus junggebildetem 暮 emend. *O* nach *N* || 10a 懈 *B, J, K*.

II 1b 蚤] 早 *B* || 2a 拊: es ist unnötig, mit *N* in *拊 zu emendieren, da 拊 (拊) auch sonst, z. B. *I-li* 8 (trad. Couvreur, p. 295), *Li-tʃi* 15, 12 (trad. Couvreur II, p. 6) für das eigentlich korrekte 垂 eintritt || 3b 乃] 之 *G3* (Text) || 4b 汎 emend. *P*, doch muß auch *Jin Tʃi-tʃəŋ* ebenso gelesen haben: 泛 *J*: 汜 *L*: 汎 *cel.* || 6b 見] 有 *Li ʃan*, s. S. 471, Anm. 4 || 7a om. *K* | 鄉] 向 *Li ʃan, l. c.*, *E* | 7b 無 *Li ʃan, l. c.*

III 3a 始] 初 *M* || 4—5 vermutl. interpoliert, s. S. 481, ebda. zu 思 und 之 || 6b 挾 *coniec. L, P* nach *N, O* || 8a 毋 emend. *K* || 8b, 9 umgestellt, s. S. 482 u. S. 494, Anm. 3 || 10a 所 del. nach Lemma bei *Jin Tʃi-tʃəŋ* | 在] 得 *J, B* (Glosse aus dem Kommentar) || 12a 奉 *C, H*, emend. *K, N, P*: 捧 *cel.*

IV 1 於] 于 emend. *E, K*; hier ist von einer Uniformierung abgesehen worden || 3a 衽] 衣 *coniec. K* || 4a 醬] 饋 *coniec. K* | 錯] 饋 *B*, daraus 醴 *Xuei ʃi-tʃ'i* 惠士奇, *Li-ʃuo* 禮說, *Xuan Tʃ'in tʃin-tʃie* 215, 11a—b || 5b 魚鳥獸 *C4* || 7a—8b ursprünglich 7a, 8b, 7b, 8a s. S. 482 | 7a 醬] 載: *correx* | 載] 醬: *correx*: 漿 *Lesart bei K* | 7b 飯] 饋 *Pei-l'an ʃu-tʃ'au*, s. S. 469, Anm. 7 (飯 für 飯) | 爲] 因 *ebda.* | 卒] 平 *ebda.* (事 für 事) | 8a 漿 *Tʃəŋ ʃüan, I-li tʃu* 25, 7a, *Pei-l'an ʃu-tʃ'au* 144, 10a, *T'ai-p'in ü-lan* 861, 10a, s. S. 468, Anm. 9 und S. 469: 醬 *A, B, C, D, F, G, H, N, S*: *corr. J, E, K, T* (*Xuān I-ʃüan*), *O, L, P* || 9a, b umgestellt s. S. 482 | 奉 s. III 12a || 10a 叶 *F, G* (*Lesart*), *K* (*Lesart*) aus 斗 *GI, 3*, 斗 *M*, 斗 *O*: 汁 *coniec. E, K*: 升 *coniec. U* || 11 扱 *corr. G, O, S*: 挾 *cel.* (挾 *Kommentar J*) || 12a 旋 *Tu Tʃi-tʃ'un, Tʃou-li tʃu* 5, 6a s. S. 468, Anm. 4: 還 *cel.*: *corr. E, T* (*Sun ʃin-ien*), *Y* | 貳] 式 *G2* (Text) | 12b 視 *A* || 13a 同] 周 *E, T* (*Sun ʃin-ien*) | 14a 進 vor 柄 schieben ein *O, S, Y*, s. S. 496, Anm. 4 || 15a 已] 乃 *K* || 16b 扱 emend. *Igai bei G, Tʃəŋ Uən-xu bei Y*: 斂 *cel.* (Glosse aus *Kommentar d. Jin Tʃi-tʃəŋ*).

V 3a 奉 s. III 12a | 擊 emend. *N(L, O)*, *Tʃ'ən Xuan bei Y*: 擊, 擊 *cel.* || 4a 亦] 毋 *coniec. G3* | 卸 *O, P, S* für junggebildetes 膝 der übrigen | 4b 無 emend. *K, L, O, P* || 5b 覆] 盥 *coniec. P* || 6a, b umgest., s. S. 497, Anm. 4 || 7a 樞 *J, K* | 7b 面 *corr. K*: 而 *cel.* | 卿 *GI, 3* || 8a 餽] 饋 *C4, 5, E, K, L, P* | 8b 于 emend. *E, K* || 9 om. 古本 bei *G*.

VI 1 凡] 凡: *correx* | 拊 *C5* || 2a 於 emend. *C3, 4, L, N, O*; cf. IV 1 | 2b 臂 del. *J, K* | 袂 *delevi*, s. S. 498, Anm. 3: 袂 *D, W = 中立本 bei Y* || 3a 灑 del. (aus dem Kommentar eingedrungene Glosse) | 3b 搯 *Fən-su l'un-i*, s. S. 469, Anm. 6 || 4a 葉] + 搯 (*搯): *corr. T* (*Xuān I-ʃüan*), *O, P*: 搯 *Tʃəŋ ʃüan, Li-tʃi tʃu* 2, 3b, ap. *K'un Jiān-ta* (葉 *Lu Üan-lañ*): 搯 *K'un Jiān-ta, Mau-si ʃu* 6/III, 6b, s. S. 468, Anm. 8 und S. 471, Anm. 1 || 5b 貨 *A, J, K, P* (賁): 貳 *cel.* || 6b 於 *C3, L, N, O* | 戶] 左 *J* || 7a 汎] 汎 *corr. S* | 紀] 道 *J, K* || 8b 拊] 折 *B* || 9b 于 emend. *B, E, K* || 10a 扱] 板 (版 *L, P*): *corr. Igai bei G, Tʃəŋ Uən-xu bei Y* | 10b 搯 *K* || 11 於 *C3, G, L, N, O* || 13a 坐] 踞, 古本 ap. *Tʃu Tʃ'ān-tʃ'un (D, E, M)* | 13b 弁] 業 *C2, G, J, K, L, P* (neuere Form) || 15a 協 *D, J, K* | 15b 莫 *corr.*, s. I 9a | 食] 士 add. *Pai-xu l'un-i*, s. S. 468, Anm. 2 | 復] 偃 *Pai-xu l'un-i*, ebda.

VII 1b 偶 *J* || 2a 摠 (摠) *A, B*: 總 *cel.* | 2b 於 *C4, G, L, O* || 3a 型 *Tʃəŋ ʃüan*, ap. *K'un Jiān-ta*, und *K'un Jiān-ta, Li-tʃi tʃu-su* 6, 5a zu VII 5b, s. S. 468, Anm. 8, S. 471, Anm. 1: 卽 *Lu Üan-lañ, Tʃin-tien ʃi-uən* 11, 3b, s. S. 470, Anm. 5: 櫛 *cel.* (aus *櫛): *corr. T* (*Sun ʃin-ien*), (*O*), *Tiñ Ü-xan bei Y* || 5 urspr. c, a, b | 5a 左 *Lu Üan-lañ, K'un Jiān-ta*, s. 3a: 右 *cel.*: *corr. T* (*Sun ʃin-ien*), *O, S* | 執] 乘 *K'un Jiān-ta, l. c.* | 5b 右 *Tʃəŋ ʃüan, Lu Üan-lañ, K'un Jiān-ta, l. c.*:

左 *cat.*: corr. *T, O, S* | 正]折 Tšəñ Šüan, Lu Üan-lañ, *L. c.* | 𠵹 s. 3a | 5c 奉 s. III 12a (棒 *B*) | 挽]梳: corr. *O* (= 擊) || 6a 隨, 宋本 bei *Y* (nicht *A*) | 6b lac. suppl. || 7a 厥]其 *G* | 𠵹 s. 3a.

VIII 2b 正, 止 *Šuo-uən*, s. S. 468, Anm. 6: corr. *O, P, S* (*K, N, T* [Xuñ I-šüan], *U, Y, H*): 所, 趾 *cat.* || 3b 則]有 *C, F, H, N* (則 als Lesart) || 5b 義 corr. *K* || 6b 謂]爲 *K* | 第 *A*.

Der Lehrer erteilt die Lehre, der Schüler leiste ihr Folge: |
Sanft und gewärtig schließ' er sich auf¹, das empfangene (Wort)
eigne er gründlich sich an.

Sieht er Gutes, folg' er ihm nach, hört er Rechtes, füg' er sich,
Er sei sanft und zart, der Pietät voll und der Bruderpflicht,
er sei nicht stolz und stütze sich nicht auf Gewalt.

In (seinen) Absichten sei er nicht falsch und krumm, im Wandel |
sei er aufrecht und gerade,

Auswärts und zuhause bleib' er beständig², den Tugendhaften
schließ' er sich an³

In Miene und Aussehen halt' er auf Ordnung, in (seinem)
Innern trag' er die Norm.

Früh erhebe' er sich, spät leg' er sich nieder⁴, in Kleid und Gürtel
sei er gefällig.

Morgens schreit' er (im Lernen) fort⁵, abends üb' er (das neu
Gelernte)⁶. Er sei sorglich und ehrfurchtsvoll⁷;

Unermüdet einzig richt' er sich auf dieses — das werden ge- |
nannt des Lernens Regeln.

Des Jüngsten⁸ Dienste: am spätesten leg' er sich nieder, |
zufrühest stehe er auf.

1 Wörtlich: „mach' er sich leer“.

2 *Li-tsi* I, 1, 2, 5 (trad. Couvreur I, p. 12) liegt eine Anspielung wohl nicht vor.

3 Cf. *Lun-ü* 1, 14 (trad. Legge, p. 8).

4 *Ši-tšün* 1, 3, 5, 5; 2, 5, 2, 4; 3, 3, 2, 4 (trad. Legge, p. 100, 335, 512), cf. *Siau-tšün* 5, 6. S. S. 486, Anm. 1.

5 Cf. *Li-tsi* 1, 1, 3, 13 (trad. Couvreur I, p. 25).

6 Cf. *Kuo-ü* 5, 5a—b: 士朝受業晝而講貫夕而習復夜而計過.

7 Cf. *Ši-tšün* 3, 1, 2, 3; 3, 3, 6, 2 (trad. Legge, p. 433, 542).

8 Oder „der J.“, da die in 4a geforderte Handreichung nach *Li-tsi* 10, 1, 4 (trad. Couvreur I, p. 623) auch von zwei Personen erfüllt werden

Hat er die (Schlaf)matte gesäubert¹, die Hände sich gewaschen
und den Mund gespült, erfüll' er ehrfurchtsvoll den
Dienst²:

Er mach' die Kleidung zurecht, biete das Waschbecken dar³;
der Lehrer erhebt sich dann.

Er gieße Wasser ein, räum' das (gebrauchte) Becken ab, er
sprenge⁴, säubere, rücke zurecht (des Lehrers) Matte;

Der Lehrer setzt sich dann . . .⁵

Im Geh'n und Kommen sei er ehrerbietig, gleich als sähe er
einen Gast,

Er setz' sich aufrecht, zugewandt dem Lehrer, in Miene und
Anseh'n geb' er sich nicht tölpisch.

Die Regeln für Empfang des Unterrichts: vom Ält'sten
fang' er an⁶. III

Das erstmal reihum (verfährt man) also, die übrigenmal nicht
(mehr).

Beim ersten Aufsagen erhebe sich (der Schüler)⁷, die folgendenmal
steh' er davon ab⁸.

[In Rede und Wandel sorgen⁹ ums rechte Maß¹⁰ mach' er zum
Grundsatz:

mochte; doch genügt ebenso eine, v. *Tso-tšuan*, trad. Legge, p. 185/187,
Lie-tsi 2 (trad. Wieger, p. 98/99) = *Tšuan-tšī* 27 (trad. Wieger, p. 452/453).

1 Cf. *Li-tsi* 15, 12 (trad. Couvreur II, p. 6).

2 *Ši-tšün* 4, 3, 1, 20 (trad. Legge, p. 633).

3 共 = 供.

4 Jin Tšī-tšān: *汎謂*汎水. — Tšü Ši, Yasui, Tšuan: „er fege (nun) überall (汎 = 廣)“, offenbar ist aber Uan Jün im Recht, wenn er 4b mit 2a parallelisiert und *汎 nur auf die, sonst wohl auffällig, im Halbvers erwähnte Matte des Lehrers bezieht, sowie darauf verweist, daß in der Strophe sonst nur die diesem persönlich zu erweisenden Dienstleistungen aufgezählt werden. Die Reinigung des ganzen Gehöfts erfolgt dann später. Wir erfahren aus VI 12a, daß der Lehrer während ihrer Dauer auf seiner Matte sitzt, diesen Sitz sehen wir ihn nunmehr einnehmen. Vgl. auch VI 1 u. 7a, wonach ursprüngliches *汎 für 汎 angesetzt werden kann.

5 Lücke erkannt von Yasui, s. S. 481.

6 Cf. *Li-tsi* 3, 4, 4; 6, 1, 22 (trad. Couvreur I, p. 301, 477).

7 Cf. *Li-tsi* 1, 1, 3, 13 (trad. Couvreur I, p. 25).

8 D. h. er bleibe sitzen. Er wiederholt dann nur das gleiche Pensum (Fañ Pau).

9 Die aus metrischen Gründen vertretbare Streichung von 思 würde auch die Übersetzung erleichtern, s. aber S. 481.

10 „Das Richtige“: Tšü Ši.

Die einst voranzukommen wünschten, begannen sicherlich damit]. 5
 (Wenn) der später Kommende zu (seiner) Matte sich begibt,
 steh'n die Nebenleute¹ auf.
 Wenn ein Besucher ankommt, erhebe sich der Schüler eilends;
 Er antworte dem Gast nicht zeremoniös²: rasch geh' er vor,
 empfang' den Auftrag,
 Leist' Folge und erfüll' ihn³;
 Ist das Gewünschte nicht vorhanden, geb' er davon (auch) 10
 Bericht⁴.
 Er kehrt zum Platz zurück, nehme die Arbeit wieder auf. Wenn's
 Zweifelhaftes gibt,
 Erhebe er die Hände und erfrag' es. Geht der Lehrer heraus⁵,
 stehen alle auf.
 Angelangt zur Zeit des (Früh)mahls —⁶ IV
 Wünscht zu essen der Lehrer, trägt auf der Schüler, wartet auf:
 Er schlag' die Ärmel hoch, wasche die Hände, spül' den Mund;
 aufzuwarten knie' er nieder.
 Er stell' die Tunke⁷ auf, ordne an⁸ das Essen, gebührender Folge
 nach richt' er die Speisen an.
 (Wenn) er aufstellt jenes Essen — (Fleisch von) Vogel, Tier 5
 Schildkröte, Fisch:

1 Höflichkeit wegen. 狹 steht gewiß für 俠, aber als „entlehntes Zeichen“ ebensogut wie 挾; eine Emendation im Text ist darum nicht notwendig. Yasui: „wenn man enge sitzt“.

2 Wörtlich: „ohne Ablehnungszeremoniell“, das seiner niederen Stellung nicht zusteht (Tʃu Ši). Er beschränke sich auf die kürzeste sachliche Form; cf. *Li-tʃi* 1, 1, 3, 14; 11, 3, 23 (trad. Couvreur I, p. 25, 717—718), die Weisung 1, 1, 2, 1 (*ebda*, p. 10) ist daher nicht anzuwenden.

3 Die Umstellung von 8b und 9, die am Reim nichts ändert, ergibt sich zwingend aus dem Zusammenhang. Die älteren Interpretationen sind gehalten, einen zweiten Befehl durch den Lehrer in den Text zu deuten (bereits Jin Tʃi-tʃʂān).

4 Auch hier wird durch Ältere der Lehrer eingeschaltet: „Wünscht (der Gast) etwas, und (der Lehrer) ist nicht da, so gebe (der Schüler) den Befehl (an die Dienerschaft) weiter“ (Yasui).

5 出: „sich äußern“ (Jin Tʃuñ-iañ) ist lexikalisch unhaltbar.

6 Vesper s. VI 15b.

7 Zān's Konjekturen [饋 „Speisen“] ist erwägenswert, aber das Anrichten begann tatsächlich mit der Tunke, cf. *I-tʃi* 9, 2, trad. Couvreur, p. 356, 34—35.

8 錯 = 措.

Davor stell' Gemüse er und Suppe¹. Suppe und Fleischmus teil'
 er mittseits ab².
 Die Tunke stehe vor dem Fleischmus³. Hirsbbrei (und) dieses (?)⁴
 bilden den Beschluß.
 Links steh' der Wein, Reiswasser rechts⁵. Im Ordnen (des Gedecks)
 streb' er nach einem Viereck⁶.
 Er heb' die Hände und steh' auf. Künde, daß angerichtet sei
 und tret' zurück.
 Nimmt (der Lehrer) mehrfach, füll' er nach die Schale (?)⁷: 10
 mit der Linken greif' er Topf⁸ und Schale,

1 So ist wohl nach Jin Tʃi-tʃʂān's Auffassung zu konstruieren. Umgekehrt Yasui: „das Fleisch ... stell' er vor G. u. S.“ Die erste Interpretation fordert aber *Li-tʃi* 1, 1, 3, 47 (trad. Couvreur I, p. 33—34). — 菜羹 „Gemüsesuppe“?

2 Nach *Li-tʃi* a. a. O. stehen sie auf der Matte hinter, nicht nebeneinander (so Yasui).

3 Der überlieferte Text, der das Gegenteil aussagt, steht offensichtlich im Widerspruch zum Kommentar des Jin Tʃi-tʃʂān: 遠哉近醬食之便也; er muß also später geändert sein. Die Reihenfolge (Suppe,) Tunke, Fleischmus, nicht die umgekehrte, verlangt auch das *Li-tʃi*.

4 Nämlich das Fleischmus; so Tʃu Ši im Anschluß an *Li-tʃi* 1, 1, 3, 50 (trad. Couvreur I, p. 35) unter Hinweis darauf, daß 8a nach dem auch im *Li-tʃi* folgenden 1, 1, 3, 51 (s. Kommentarauszug bei Couvreur) zu deuten sei. Doch könnte 是 natürlich auch bloß 飯 wiederaufnehmen („damit mach' er“). Jin Tʃuñ-iañ will es für eine unvollkommene Schreibung von 匙, „Löffel“, ansehen; zu Unrecht.

5 D. h. untereinander; beide auf der rechten Seite des Gedecks, s. Text von *Li-tʃi* 1, 1, 3, 47 (Tʃōñ's Kommentarkombination — s. S. 468, Anm. 9 — ist gewaltsam). Sie dienen zum 虛口, „Mund ausspülen“, nach Beendigung des Mahles.

6 Diagramm bei Couvreur, o. l., p. 34. Zur Umstellung der Verse s. S. 482; durch die Stellung vor 9 ergibt der Zusammenhang, daß 7b, 8a sich auf's Anrichten, nicht auf den Verlauf des Essens beziehen.

7 Die Interpretation ist sehr umstritten. Das von Sun Šiañ-fān für 斗 konjizierte *ʃ- scheitert am Reim, ebenso die sonst vielleicht ansprechende Konjekturen *ʃ- des Fañ Pau und Zān Tʃau-lin (cf. z. B. *I-tʃi* 9, trad. Couvreur, p. 363, 365, *Li-tʃi* 11, 1, 20, trad. Couvreur I, p. 687—688), denn 立 hat nicht die Aussprache *lʃəp, sondern *gwid' (位) und reimt mit 退 *rʃud' (Reimklasse 15; s. V 9). 斗 entspricht dem hier zu 豆 benötigten Reim, indessen ist auch mit der noch annehmbarsten Bedeutung: „Schöpfkelle“ (cf. *Ši-tʃiñ* 3, 2, 2, 4, trad. Couvreur, p. 311; = 料) ohne große Gewalttätigkeit nicht durchzukommen. Meine Übersetzung folgt Tʃuñ Šu-tsu, der 二 gleich 貳, 斗 gleich 豆 nimmt (an das letzte denkt auch Xuñ Lian-tʃi). Sie schafft flüssigen Zusammenhang, bleibt aber unsicher.

Mit der Rechten Eßstäbchen und Löffel.
 Er wende sich rundum und fülle nach, sieht er nicht voll (die Schalen) mehr¹;
 Sind (mehrere) zugleich geleert, (füll' nach er) nach der (Speisen-) Folge². Kam er herum, beginne er von neuem³.
 (Bietet dar er ein Gefäß⁴) von ein Fuß (langem) Handgriff, so nicht knieend. Dies sind genannt des Nachfüll'ns Regeln.

Nachdem gegessen hat der Lehrer, räume der Schüler ab:
 Rasch tret' er vor, bring' das Spülwasser dar; er kehre vor (der Matte), sammle die Opfergaben auf⁵.

Auf die Weisung des Lehrers essen die Schüler dann:
 Nach der (Alters-)Folge fordern sie einander auf (den Platz zu nehmen), im Sitzen füllen sie die Matte gänzlich aus⁶.
 Den Hirsebrei (der Schüler) nehme (mit der Hand⁷) auf, nicht mit der Hand (helf' nach) er bei der Suppe⁸.

Denn wenn auch die Zeichenentlehnungen grundsätzlich durchaus möglich sind — umgekehrt 豆 für 斗 steht *Tsou-li* 41, 8b, trad. Biot II, p. 543—544 — bleibt ungeklärt, warum in der Folge in richtiger Orthographie geschrieben wird. Der Kommentar des Jin Tš'i-tšan ist mir unverständlich und wird wohl verderbt sein. Uaŋ Jün verzichtet auf eine Erklärung.

8 虛 = 甌, 甌.

1 曠 = 歎. Zur Konstruktion s. Gabelentz, *Chines. Grammatik*, § 433, 804a.

2 So Tš'u Ši: 齒次序也; d. h. er fülle z. B. Gemüse vor Fleisch nach usw. Es ist die beste Erklärung. Die nach einer Anregung von Tš'u Tš'aŋ-tš'un von Uaŋ Jün, Ü Üe, Yasui vertretene Bedeutung „Altersfolge“ erfordert, daß mehrere Personen am Essen teilnehmen, zwei oder mehr Lehrer oder Lehrer und Gäste. Das widerspricht dem Kontext. Der Hinweis auf V 2 ist abwegig.

3 有 = 又.

4 Tš'uaŋ und Tai fordern ein 進 gemäß Zitat des K'uŋ Jiŋ-ta, *Li-tš'i šu* 35, 6b. | stellt bei K'uŋ aber doch wohl nur den Zusammenhang her, der metrumstörende Einschub ist auch sachlich nicht benötigt.

5 Die Speiseopfer wurden zwischen den Eßschalen niedergelegt, s. dazu die ausführlichste Beschreibung, *I-li* 9, trad. Couvreur, p. 359—360, 362.

6 D. h. lassen vorn keinen Rand, der durch Speisereste befleckt werden könnte. Cf. *Li-tš'i* 1, 1, 3, 10; 11, 1, 18 (trad. Couvreur I, p. 24, 686) und 1, 1, 15 (*ebda.*, p. 25; 餘席).

7 Die gleiche Eßregel ergibt der Zusammenhang für *Li-tš'i* 1, 1, 3, 53 (trad. Couvreur I, p. 36). Ausdrücklich steht sie 1, 1, 3, 56 (*ebda.*: 飯黍毋以箸. K'uŋ Jiŋ-ta ergänzt: „sondern mit dem Löffel“. Sein Hinweis

Mag er auch auf das Knie sich stützen, nicht stütze er sich auf den Arm¹.

Hat er sich satt gegessen², wische die Mundwinkel er aus mit 5 umgewandter Hand³.

Wer gegessen hat, steh' auf, schüttele die Ärmel aus und feg' die Matte rein⁴,

Raffe den Rock, steig' (von der Matte) nieder, keh' um (und) wende sich ihr (wieder) zu⁵.

Ein jeder räume seine Speisen ab, gleich als sei er (?) Gast⁶;

auf *I-li* 47, 4b, trad. Couvreur, p. 586, und den Kommentar des Tš'aŋ Šüan dazu ist aber abwegig, die Löffel für den Brei [wie für das Fleisch!] sind da nur für das Füllen der Eßschalen aus den Kochesseln bestimmt. Cf. Tš'iaŋ Iuŋ 江永, *Li-tš'i šün-i tsa-ien* 禮記訓義擇言, *Xuaŋ Tš'ün tš'ün-tš'ie šü-pien* 59, 8a—b. Als ältesten Beleg für das Essen des Breis mit Stäbchen vermerkt Tš'iaŋ das *Šuo-uŋ* s. v. 箸. — Tš'uaŋ Šu-tsu will 擊 gleich 梳, „Schale“, nehmen. Diese Auffassung ist hier wie VII 5c unberechtigt.

8 Sondern, wenn sie feste Bestandteile enthält, mit den Stäbchen, cf. *Li-tš'i* 1, 1, 3, 66 (trad. Couvreur I, p. 39).

1 Beim Greifen nach den Eßschalen.

2 Tš'uaŋ: „Wenn er gegessen hat, dann (erklär') er sich satt ...“ (告飽, cf. z. B. *I-li*, trad. Couvreur, p. 553, 554); wohl wegen des schwierigen, aber doch unmißverständlichen 乃 (= 而, „und daraufhin, daß“, s. Sun Tš'ün-š'i 孫經世, *Tš'ün-tš'uan š'i-tš'i pu* 經傳釋詞補 6b; Orig. Ausg. 1888).

3 覆手 ist m. E. vorklassisch nachgestellter Instrumental, wie es auch Jin Tš'i-tšan, Tš'aŋ Šüan (*Li-tš'i tš'u* 29, 6a) und K'uŋ Jiŋ-ta (*Li-tš'i šu* 1, 11a) auffassen. Tš'uaŋ und Uaŋ treten für Trennung von 循明 ein, und Uaŋ stellt es — unter gewissen Bedenken — anheim, *盥 für 覆 zu lesen. Ich glaube nicht, daß die vorgebrachten Gründe ausreichen.

4 Die Umstellung gibt besseren Zusammenhang; Xuŋ und Tš'uaŋ wollen den Schüler die Matte mit den Ärmeln fegen lassen — weil er ja noch sitzt!

5 Um zu warten, bis auch die übrigen fertig gegessen haben.

6 Dem zumindest der Versuch dazu vorgeschrieben ist, cf. *I-li* 9, trad. Couvreur, p. 365, *Li-tš'i* 1, 1, 3, 59; 11, 3, 13, trad. Couvreur I, p. 37, 711—712. 於 kann daher kaum „für“ bedeuten (Gabelentz, *Chines. Grammatik*, § 739); Ü Üe verweist auf die durch Uaŋ Jin-tš'i (*Tš'ün-tš'uan š'i-tš'i*, *Xuaŋ Tš'ün tš'ün-tš'ie* 1208, 14b—15a, 16b—17a; Julien, *Syntaxe nouvelle*, p. 165, 196—197) dafür (und für 于) erschlossene Bedeutung „machen, sein“, der das | auch unserer Stelle einzuordnen wäre. Uaŋ's Belege sind zahlreich, aber nur zum geringen Teil diskutabel (*Ši-tš'ün* 1, 4, 6, 1, Legge, p. 81, *I-li* 1, 8, Couvreur, p. 21, 343, *Li-tš'i* 9, 2, 2; 18, Couvreur I, p. 590, 602, *Ta Tai Li-tš'i* 4 (50), 8b, (53), 14b, Wilhelm, S. 111, 118,

Nachdem er abgeräumt hat, das Gerät verwahrt¹, kehr' er zurück und nehme (seinen) Platz ein.

Des Sprengens² und Fegens Verfahren:

VI

(Der Schüler) fülle Wasser in die Wanne, entblöß' die Arme³ bis zum Ellenbogen,

In der Halle oben schütt' er (frei es) aus, im Zimmer drin schöpf' er's (nur) mit der Hand.

Da er ergreift die Kehrichtschwinge, halt' er zur Brust das Blatt⁴, darinnen sei der Besen⁵.

Er trete ein zur Tür und nehme Stellung — im schicklichen Ver- halten fehl' er nicht⁶;

Ergreif' den Besen, leg' die Schwinge nieder und lehn' (sie) seitlich an die Tür.

Des Sprengens und des Fegens Regeln⁷: von dem Südwesteck⁸ her beginne er,

Beim Auf- und Niederbücken beug' er sich in der Hüfte⁹, fegend entfernen' (den Kehricht) er nicht (gleich)¹⁰.

Män-tsi 4/2, 31, 1, Legge, p. 215, *Sün-tsi* 12 (18), 14b, Dubs, p. 206, *Si-tsi* 6, 8b, Chavannes II, p. 159; 60, 3a/4b u. a. m.). Die Untersuchung muß m. E. neu aufgenommen werden (vgl. auch Chavannes, l. c., Anm. 1; *Män-tsi* 5/1, 2, 3 gehört aber zu Uan's Belegen für die Bedeutung 爲' „für, wegen“).

1 井 = 屏.

2 *汛 = 汛, vgl. II 4b und zugehörige Anmerkung. Auf das Sprengen beziehen sich die Verse 2 und 3.

3 Glosse ist sicher 袂, ihre Quelle — wie für 灑 in 3a — ist klärlich der Kommentar des Jin Tši-tšan. Tšu Si's Emendation geht fehl, sie entfernt gerade die *lectio difficilior*, die als solche schon z. B. aus dem im *P'ei-ün jün-fu* zusammengetragenen Stellenmaterial ersichtlich ist.

4 Die flache eigentliche Schaufel. Cf. *Li-tsi* 15, 12 (*verbatim!*); 1, 1, 3, 1 (trad. Couvreur II, p. 6, I, p. 22).

5 *Li-tsi* 1, 1, 3, 1 (s. Anm. 4); die Form gleicht einigermaßen einem europäischen Handfeger, dem Besen ist kein Stiel aufgesetzt (Mitteilung von Fr. stud. phil. H. Ueno).

6 *Si-tsin* 1, 14, 3, 3 (trad. Legge, p. 223), cf. *Ta-sue* 9, 8 (trad. Legge, p. 236), *Siau-tsin* 9, 27.

7 Das nochmalige 汛 erklärt wohl der Flickcharakter des Verses.

8 Die Larenecke und der Ruheplatz des Lehrers.

9 Wörtlich: „klangsteinförmig“. Cf. *Li-tsi* 1, 2, 1, 4 (trad. Couvreur I, p. 70), *Tjou-li* 41, 42b (trad. Biot II, p. 513), *T'sia* I, *Sin-su* 6 (39), 6b, *Si-tsi* 126, 6b.

10 So mit Yasui, der den einfachsten Zusammenhang mit 9 schafft. Jin Tši-tšan erklärt 徹 mit: „er stoße nicht (Einrichtungsstücke) weg“

(Sondern:) er feg' von vorn und geh' nach rückwärts, häuf' auf (ihn) in der Tür¹,

Knie' nieder, sammle auf und räum' ihn ein², das Blatt wend' er zu sich

(Und) leg' den Besen in die Schwinge.

Wenn der Lehrer sich erhebt, dann steh' er auf, entschuld'ge sich³,

Knie' (wieder) nieder, nehm' (die Schwinge) auf, erhebe' sich, geh' dann heraus und trag' sie fort.

Nachdem gefegt er hat, kehr' er zu (seinem) Platz zurück.

Dem paß' er an sich, diesem tracht' er nach⁴. Zur Vesper wieder- hole er (des Frühmahls) Übung.

(Wenn) er beim Dunkelwerden Licht will machen⁵, ergreife er die Fackel, sitz' nieder an (der Matte) Ecke⁶:

Die Vorschrift für das Aufstellen⁷ des Gebunds⁸: quer leg' er (es) vor (seinen) Sitz⁹.

(= 動; 觸 | 他物), Xuñ Liañ-tsi (und Tšuañ Šu-tsu) mit: „er lasse (den Kehricht) nicht hochfliegen“ (達于上; unter Hinweis auf die Vorschrift *Li-tsi* 1, 1, 3, 1, trad. Couvreur I, p. 22), Jin T'uañ-iañ mit: „er lasse nicht Reste“ (跡, „Spuren“; er denkt wohl an 轍, 蹠 „Wagenspur“). Alle diese Deutungen sind lexikalisch unhaltbar.

1 D. h. in der Südostecke, dem 窠, s. *I-li* 13, 記, trad. Couvreur, p. 508. Der Schüler hat beim Eintreten die Kehrschaukel dort stehen lassen.

2 In die Schwinge.

3 Ihn durch seine Arbeit gestört zu haben (Ü Üe).

4 Der Vers macht den Kommentaren sowohl lexikalisch wie offenbar auch in seiner vorklassischen Diktion Schwierigkeiten. 協 wie 稽 bedeuten aber gewiß „se conformer à, imiter qc.“. Richtig erkannt hat im Prinzip die Beziehung auf die 1—14 gegebenen „Regeln“ des Fegens Uan Jün. Die vorgeschlagenen Erklärungen verändern nur unzureichend den verfehlten Ansatz des Jin Tši-tšan: „die Schüler erörtern vereint die Schriften (= das Lehrpensum)“.

5 舉火 = 燭, s. *Suo-ün* s. v. 火 kann freilich — besonders im Zusammenhang mit 昏 — wohl nur als „Licht“, nicht als „Feuer“ verstanden werden.

6 Cf. *Li-tsi* 2, 1, 1, 18 (trad. Couvreur I, p. 125).

7 錯 = 措, vgl. IV 4a.

8 總 = 總 (Tšuañ, Uañ, Tiñ bei Y). Das 總 der ältesten Ausgaben dürfte aus diesem geradezu nur verschrieben sein und ist, sonst Nebenform zu 總 (cf. *Sün-tsi* 7 (11), 9b ed. Uañ Šien-tš'ien, 10 (15), 15b ed. *Si-pu ts'ui-k'an*), später falsch „korrigiert“ worden. Für 總 gibt das *Suo-ün* die Bedeutung: „brennbare Hanfstengel“, *Kuan-ia* 8/1: „Schilfrohrbündel

Durch der Flamme (?)¹ Ferner-, Näherrücken hab' auf ihr

zum Brennen“ (炬 = 燭, dieses s. *Šuo-uon*), hier also etwa das Material zur Fackelherstellung („Brenn-“ = „Feuerungsmaterial“ scheidet ja aus, vgl. Anm. 5). Das kann aber nicht gemeint sein; der Schüler kann keineswegs erst jetzt die Fackel binden — er hält sie ja schon und braucht dazu zumindest eine Hand, auch die Bedeutung: „schon gebundene, aber noch nicht entzündete (Einzel-)fackel“, (燭, cf. *Li-tsi* 15, 52, trad. *Couvreur* II, p. 25), wie sie z. B. Uañ Jün vorschlägt, ist unannehmbar — es ist nicht einzusehen, warum neben 燭 ein zweites Wort für Fackel (ohne Reimzwang!) verwendet sein soll (es heißt gewiß noch nicht entzündete Fackel in 5a). Ich über- setze nach der Etymologie und verstehe unter 燭 ein „Bündel von Fackeln“, jedenfalls in herkömmlicher Aufmachung, so daß ein terminus technicus sich dafür ausbilden konnte. So findet sich 燭 *Sun-su* 46, 10a (炬燭十 |). Vgl. auch *Ši-tsin* 1, 2, 8, 3, trad. *Legge*, p. 29.

9 Tšuañ (mit 燭 = „Fackel“): „er halte (sie) quer zum [horizontal über] den Sitz (des Lehrers)“.

1 Schreibvarianten s. im Apparat. Das seltene Wort ist in seiner Bedeutung schwer zu erfassen. Jin Tšī-tšān erklärt es mit „Abbrennsel der Fackel, ausgebrannter Fackelstumpf“ (燭*燬), die gleiche Bedeutung gibt auch *Kuan-ia* 4/II (Uañ Nien-sun, *Kuan-ia šu-tšān*, *Xuan Tš'ün tsin-tšie* 670/II, 19b): 燭 (die Urform für das verderbte 燭, „Kamm“) 燭也. Sie beruht indessen sichtlich auf einer allzu voreiligen Ausdeutung von 7a und ermöglicht weder für 3a noch für 5b eine befriedigende Übersetzung. Xuñ Liañ-tšī schlägt vor: 燭剪, „Lichtschere“ — haltlose Kombination! Besser begründet ist Uañ's: „noch brennender Fackelstumpf“ (燭灼而 未灰者) und vor allem das in längeren Ausführungen durch Tšuañ gewonnene: „die brennende Stelle der Fackel“ (燭火處). 燭 ist sonst, außer *Šu-tsin* 2, 1, 15 (trad. *Legge*, p. 49; Glosse *Ši-tsi* 1, 12a = 畏忌 „fürchten“, traditionell = 疾, „verabscheuen“ — wohl diesem laut- entlehnt) und *Šuo-uon* als Nebenform zu 塗 („Straße aufdämmen“; eben- falls lautentlehnt, etymolog. verwandt 茨, „Dach decken“), m. W. nur noch durch *Li-tsi* 2, 1, 12 belegt (trad. *Couvreur* I, p. 118). Nach Tšāñ Šüan und Xo Jin 何胤 (ap. Lu Üan-lañ) soll es die Bedeutung „Mauer- werk aus gebrannten Ziegeln“ haben. Läßt sie sich mit den Belegen aus dem *Ti-tsi-tšī* verbinden, ergäbe sich als Oberbegriff etwa „Brand“ in gewissen technischen Verfahren; darauf will auch Tšāñ's Definition heraus: 火*燬 曰 |. Die unschwer zu erschließende tatsächliche Bedeutung „Tumulus, Auf- schüttung“ (cf. *土周 Li-tsi* 5, 2, 24, trad. *Couvreur* I, p. 460) fügt sich aber ohne Frage an 塗 an, und Tšāñ's Verbindung besteht zu Unrecht. Sein „Brand“, wie K'ün Jün-ta's „lodernder Fackelstumpf“ (炎燬), beide an 5a/b entwickelt, brauchen freilich darum nicht bloß daraus kombiniert zu sein, sondern könnten auf unabhängige Kenntnisse zurückgehen. Das *Tšī-jün* 集韻 zitiert *Kuan-ia* (博雅, Tabuform): 燭煨也, also „glühende Kohle“; das Zitat bleibt leider unsicher, es deckt sich mit keiner Textaus- gabe (s. o.). Für eine Übersetzung würde auch diese Worterklärung wohl ausreichen, die Situation aber sehr ändern.

Licht er sorglich Acht¹, er halte (sie) im rechten Winkel ab²;

Zwischen den Fasern hab' er Fasern freigelassen³, die brennen, halt' er unten⁴,

(Beim Wechseln) greife er die (neue) Fackel mit der Linken, mit 5 (seiner) Rechten richte er (der alten) Flamme: (wenn) er (die Fackel) handhabt, mach' er dieses sich zum Dienst⁵.

1 承 „to have a reverend care of“: *Šu-tsin* 4, 7, 2, 3—4; 3, 6; 5, 18, 5 (trad. *Legge*, p. 234—235, 245, 496); auch die Grundbedeutung, „er biete dar“, genügt.

2 Zum Arm. 居 = 倨; zum terminus cf. Biot, *Tcheou-li* 11, p. 531, Anm. — A-b bei Jin Tšī-tšān: „(Gemäß) der Entfernung des Fackel- stumpfes (d. h. dem Ablauf des Verbrennens), (mit neuer Fackel) nehme er ab (承 = 取) sein Feuer“, c bei Tšū Ši: „(indem er mit ihm die neue Fackel) winkelmaßartig (zusammen) hält“. Tšū's Erklärung ist bestechend und scheint zunächst mit der Herstellung eines sichtlich vortrefflichen Zusammen- hangs von 4 zu 5 geradezu den Schlüssel für das Verständnis der schwierigen Strophe darzubieten. Einer schärferen Nachprüfung erweist sie sich aber doch als Irrweg. Sie zwingt nicht bloß zu erheblichen Ergänzungen, sondern auch zur Übernahme der gewundenen und grammatisch wenig befriedigenden Konstruktion von a—b durch Jin und im Folgenden zu durchgreifender Umstellung, d. h. der Versfolge 5a, b, c, 4a, b (für überl. 4a, b, 5c, 5a, b), und läßt so schließlich 4 wieder nachhängen (denn 5c muß aus Reimgründen an 5a, b anschließen). Tšuañ's: „(Gemäß) der (richtigen) Entfernung der Flamme, empfängt (der Lehrer) ihr Licht (承 = 受), (indem sie der Schü- ler) im rechten Winkel (zu ihm, zu seinem Platz) hält“ ist mit unbegründetem Subjektwechsel grammatisch anfechtbar. Die Auffassung von 遠 und 近 als verba factiva, eine neue Deutung von 承 und die Beziehung des Winkels auf den haltenden Arm scheint die brauchbarste Interpretation zu ergeben.

3 Also die Hanfstengel der Fackel nicht zu fest gebunden, so daß sie Durchzug hat, so etwa Tšū Ši. Uañ erklärt 容 mit „einfüllen, einstecken“, was technisch schwer vorstellbar ist. — Zur Realienkunde s. Xau I-šün 郝懿行, *Tšün-su-uon* 證俗文 3, 12a—15a, Artikel 燭.

4 D. h. wohl, lasse die etwa schief brennende Fackel durchbrennen. Tšuañ: „der anzündende (Schüler) weile unten (= nicht auf der Matte)“; er will hier und in 5c zwei Personen beschäftigt sehen. — 然 = 燃.

5 Zur Sache, Aufgabe. Die Übersetzung von c folgt ungefähr Sun I-zañ. Die Älteren verstehen 椀 als „Becher“ und 緒 als „Abbrennsel“, kommen aber bei 爲 in Schwierigkeiten: Yasui erklärt es mit 治, etwa „manipulieren“, es würde besser als „für“ aufgefaßt und 以 getilgt („er hebe den Becher hoch für die Aschenreste“). Daß 椀 aus *椀 verderbt ist, hat (unter Hinweis auf V 3a) Tšuañ richtig erkannt, aber 緒 noch mißver- standen: „(der eine) biete dar (die Hanfstengel), daß (sie der andere) tut binden“ (vgl. auch Anm. 4).

Ermüdet¹, lasse einen andern er die Fackel übernehmen: . . .²
 tauscht er den Platz³, wend' er dem Lehrer nicht den
 Rücken zu⁴;
 Er nehm' drauf seine Flamme, geh' dann heraus, entferne sie⁵.
 Wünscht zur Ruhe sich der Lehrer zu begeben, erheben sich VIII
 die Schüler allesamt:
 (Der Dienst tut,) bringe ehrerbietig dar die Kopfstütze und
 Matte, frag', wie er die Füße legt⁶ —
 (Wenn) er zum erstenmal die Matte breitet⁷, bitt' er (um Weisung),
 ist es ständig, nicht (mehr).
 Nachdem zur Ruh' der Lehrer sich begeben, such' jeder seine
 Freunde⁸ auf:
 Sie glätten, feilen ab einander⁹, ein jeder mache wachsen seinen
 Anstand¹⁰.
 Ist (so der Tag) vollendet, beginne (man) von neuem: — Die
 Regel für den Schüler wird dies (Stück) genannt.

1 墮 = 惰 „nachlässig, unaufmerksam“, so Yasui, Jin T'uñ-iañ.
 Die Übrigen: „hat (die Fackel) Abfall, Schnuppen (= ist sie abgebrannt)“;
 Tšuañ (und nach ihm Tšun Kuañ) ziehen beide Worte zu 5 b, s. S. 481.

2 S. S. 481.

3 Xuñ: „setzen sie sich nebeneinander (= zusammen)“.

4 Wörtlich: „dem Ehrwürdigen“.

5 Tšuañ und Uañ verweisen — zu verschiedenen Zwecken — auf die
 Vorschrift *Li-tsi* 1, 1, 3, 17 (trad. Couvreur I, p. 26), das Fackelende (跋)
 solle nicht gesehen werden. Sie fordert m. E. nicht, daß bei jedem Wechsel
 der jeweilige Fackelstumpf sofort zu entfernen sei (Tšəñ Šüan, K'uñ Jiñ-
 ta), sondern daß man die Fackel beim Ende zu halten habe. Für die Be-
 deutung von 跽 läßt sich aus der Stelle Sicheres nicht ableiten.

6 Cf. *Li-tsi* 1, 1, 3, 3; 10, 1, 8; 1, 1, 3, 4 (trad. Couvreur I, p. 22, 626;
 22—23), *I-li* 2 (trad. Couvreur, p. 37). — Tšuañ versteht 正 gleich 雅
 „gewohnheitsmäßig“; allerdings zitiert er fälschlich 止 für 止.

7 衽 ist verbum, wie *I-li* 2, trad. Couvreur, p. 37.

8 Zu ihrer Stellung in der Schulordnung s. *Li-tsi* 16, 5, trad. Couvreur
 II, p. 30—31.

9 *Ši-tšin* 1, 5, 1, 1, trad. Legge, p. 91, cf. *Lun-ü* 1, 15, 2, *Ta-süe*,
 K. 3, 4, trad. Legge, p. 8, 227.

10 儼 = 義. Anspielung bei Mau Xəñ zu *Ši-tšin* 2, 1, 4, 5, *Mau-šī tšu-šu*
 9/11, 7a: 朋友以義切切(節節)然, s. S. 480. Dazu vgl. nun auch *Lun-ü*
 13, 28 (trad. Legge, p. 138).